

FESTIVAL ZEITUNG

SOMMERFESTIVAL AM GOETHEANUM NR. 1



EURYTHMIE SEHEN – ERLEBEN – TUN

5.- 11. AUGUST 2001



GOETHEANUM-BÜHNE

IN ZUSAMMENARBEIT MIT

PERFORMING ARTS SERVICES, BASEL

SEKTION FÜR REDENDE
UND MUSIZIERENDE KÜNSTE

KUNST UND EURYTHMIE HEUTE

von Eduardo Jenaro

Die 90er Jahre sind für die Eurythmieentwicklung Jahre des Aufbruchs gewesen. An verschiedenen Produktionen kann man erleben, wie einige Künstler wieder den Anschluss an die Fragen der Zeit und an den großen Bogen der Kunstentwicklung finden. Ein solcher Anschluss drohte in früheren Jahrzehnten – die Gründe sind vielfältig – in der Eurythmieszene tatsächlich verloren zu gehen.

«Weg mit den Ideologien, weg mit den Ismen, weg mit den Moden, weg mit alledem, wohinter man sich als Persönlichkeit versteckt, hüllenlos werden, sich selber sein». – Dies entspricht etwa der Grundstimmung der westeuropäischen Kunstszene der 90er Jahre des letzten Jahrhunderts die sich in den Worten AUTHENTIZITÄT und IDENTITÄT zusammenfassen lässt.

Ich kenne eine Reihe von Eurythmiekünstlern die ständig «unterwegs sind» auf der Suche nach dem Interdisziplinären, dem Experiment, der Grenzenüberschreitung und dem Unbekannten in ihrer Kunst. Ihnen sind Identität und Authentizität Wegweiser und Leitsterne in der Arbeit. Wie in der allgemeinen heutigen Kunstszene bahnt sich auch in der Eurythmie ein neuer Existentialismus an. Die bewusste Suche nach Grenzerfahrungen gehört heute zum Selbstverständnis der künstlerischen Tätigkeit.

Peter Handke schreibt 1999 in «Die Zeit»: «Die Malerei des Anselm Kiefer erscheint mir als etwas Gefährliches. (...) Gefährlich für wen? Für den Maler selber. Und so sollte es ja wohl auch heutzutage sein: künstlerische Arbeit nur noch im Sinn eines waghalsigen, grenzenerprobenden Abenteuers.»

Wie das Leben, wird die Kunst heute immer mehr als unaufhörlicher Prozess verstanden. Das Bewusstsein für das «work in progress» – für das Prozessuale in der Kunst – erscheint mir sehr stark ausgeprägt zu sein. Überhaupt kommen sich Leben und Kunst oft so nah, dass die Grenze erlischt. In der modernen Ästhetik z.B. hat diese Grenze ihre Bedeutung längst verloren. Hier spricht man oft von einer Ästhetik des Lebens oder vom Lebenskunstwerk. Paolo Bianchi (Kunst ohne Werk, Ästhetik ohne Absicht) stellt die grundsätzliche Frage an die Kunstwahrnehmung – an die Wahrnehmung überhaupt. Die alte Frage: WAS IST KUNST? interessiert nur sehr bedingt, weil sie kaum fruchtbar ist, das Leben selten bejaht und uns nicht mehr vorwärts bringt. Die Frage lautet heute vielmehr: WAS IST?

Im Hinblick auf diese Entwicklung des Kunstverständnisses steckt die Eurythmie noch in den Kinderschuhen. Noch wird zu oft gefragt, ob etwas Eurythmie sei oder nicht. Die unbefangene und allein bereichernde Frage nach «Was ist?» wird bei den Darstellungen und Performances zu selten gestellt. Aber auch hier ist Änderung in Sicht. In der Kunst heute geht es längst nicht mehr um Stilkämpfe oder um die Auseinandersetzung zwischen Tradition und Moderne. Es geht vielmehr um Intuition und Kreativität in allen Lebenslagen. Es geht in erster Linie um Menschlich-Schlichtes, um Begegnung, um Interaktion zwischen Darstellung und Publikum. Es geht darum «... dass Kunst heute nicht mehr Kunst sein kann, wenn sie nicht in das Herz unserer vorgegebenen Kultur hineinreicht und dort transformierend wirkt ...». (Beuys)

WAS IST in den Eurythmie-Darstellungen? Wie stehen sie zum Lebenskunstwerk? Überwinden sie Grenzen? Stiften sie Identität? Haben sie die Kraft transformierend zu wirken?

Ich schlage vor, das Festival ist ein «work in progress». Es wird Raum gegeben für Fragen, für Antworten und für freie Gespräche. Jeder ist eingeladen einen persönlichen Beitrag zur Entwicklung der Eurythmie zu geben.

AUS EINEM INTERVIEW MIT CARINA SCHMID

Leonie See

(mit freundlicher Genehmigung der Zeitschrift Info3)

Wenn Sie zurückblicken, was hat sich verändert von der ersten Begegnung mit der Eurythmie bis heute?

Was sich auf jeden Fall verändert hat, ist das Umfeld. Meine Ausbildungszeit stand im Zeichen einer warmen Umgebung und hervorragender Persönlichkeiten, von Menschen, die Kulturträger waren, wie zum Beispiel Else Klink. Als ich in Hamburg mit dem Studium begann – wir waren übrigens nur zu dritt – wurde die Eurythmie in den Kreisen, die sich aus den Aktivitäten der Anthroposophischen Gesellschaft bildeten, geschätzt, geliebt und vom Herzen her gewollt. Es lebten zudem noch die großen Koryphäen in Dornach. Ich denke an Frau Zuccoli, Frau Sawitsch, Lea van der Pals. Das waren Menschen mit einer unglaublichen, mit einer eindeutigen und dadurch auch einseitigen Ausdruckskraft. Das hat getragen. Diese Wärme, dieses Gewollt-Werden, dieses leuchtende Umfeld wirkte bis in die achtziger Jahre hinein. Die Eurythmieschulen boomten, man konnte das Gefühl haben, der Himmel sei offen. Wenn ich es von heute aus überblicke, dann waren es ungefähr sechzehn Jahre, in denen es einen regen Kulturaustausch und diese wunderbaren Möglichkeiten gab, in etablierten Theatern, in großen Konzerthäusern aufzuführen. Dann gab es einen Bruch, und der fällt zusammen mit dem Mauerfall von 1989. Wenn ich nur genauer sehen könnte, was da los war! Bis heute erlebe ich es so, als hätte sich die Erde in sich um 180 Grad gedreht, und man nimmt dadurch plötzlich einen völlig anderen Gesichtspunkt ein. Und von heute auf morgen – ich habe das wirklich so erlebt – lebte die Kritik an der Eurythmie auf. Innerhalb von drei Jahren bildete sich eine massive Kritik heraus, an der Eurythmieausbildung, an ihrem Auftreten in der Welt u.v.m. Eine Tür schlug zu. Die Stellung der Eurythmie in der Welt wird geprüft.

Könnte dieses Schließen vielleicht auch etwas damit zu tun haben, daß die großen, kraftvollen Persönlichkeiten des Beginns nun alle gegangen sind, und was haben Sie möglicherweise noch gehalten? Diese Frage finde ich sehr interessant. Else Klink selbst – sie starb 1996 – hat ja diesen Umbruch erlebt. Und sie sagte noch in ihrem letzten Lebensjahr: es muß etwas Neues kommen. Das merkte man auch, denn so, wie man bis dahin Eurythmie machte, ging es nicht weiter. Für mich sieht dieses Neue allerdings nicht so aus, daß man eine neue Eurythmie erfinden müßte, sondern, daß das Ich-Bewußtsein ein völlig anderes sein muß. Ich sehe, daß man sehr viel weiter forschen muß und sich nicht vorschnell zufrieden gibt. Das hat Else Klink auch gesehen. Sie sagte: es sind Dinge nicht mehr möglich, die noch zwei Jahre zuvor möglich waren.

Können Sie beschreiben, was sie damit meinte?

Else Klink hat ja zum Beispiel große Symphonien gearbeitet. Sie sagte: das wird von der Welt im Moment nicht mehr angenommen. Und das hat mit dem zu tun, was ich nicht völlig beschreiben kann, mit dieser 180-Grad-Drehung seit 1989. Es hat mit Erschrecken und mit Verwandeln zu tun, und daß die Eurythmie, die Kunst überhaupt, durch uns einen neuen Griff erfahren muß.

Haben Sie schon eine Ahnung, wohin das gehen könnte?

Der Weg, den wir meines Erachtens noch gehen müssen ist: daß es in der Eurythmie keine Zufallsbewegung mehr geben darf, und daß jede Bewegung im künstlerischen Sinne völlig willens- und Ichhaft durchdrungen sein muß. Ich beobachte, daß in den Menschen etwas träger, müder geworden ist. Über lange Zeit ging etwas wie von selbst – natürlich auch in der Eurythmie. Und dieses von selbst geht jetzt nicht mehr.

Wenn das Individuelle sich immer mehr durchsetzt, müssen sich dann nicht auch die Ausbildungen verändern?

Der individuelle Moment muß sehr stark werden. In den Ausbildungen beobachte ich in diesem Zusammenhang, daß viel weniger Stoff verarbeitet wird als früher. Die Menschen können den Stoff nicht mehr so schnell aufnehmen. Nun ist das nicht nur negativ, es entsteht daraus nämlich eine andere Qualität. Die Menschen wollen Weniges individuell vertiefen. Und das ist gut.

Welche Menschen finden heute zur Eurythmie?

Die Sehnsucht, ganz Ich, ganz Mensch zu werden, sprechen viele auf irgendeine Art aus, und sie sehen die Eurythmie als ein Mittel an, zu sich selbst zu kommen. Die meisten Menschen wollen in die Heileurythmie, also ins Heilerische, auch in die Pädagogik, ins Lehrfach. Und einige wollen natürlich auch in die Kunst, zur Bühne. Es ist aber einerseits die Frage, ob gerade die, die das wollen, es auch schaffen, und andererseits gibt es zu wenig Bühnen. Richtig große KünstlerInnen haben wir nur sehr wenige. Künstler 'werden' kann man nur bis zu einem gewissen Grade. Aber es sind schon Menschen unter uns, vor allem jüngere, die ein geistiges Potential mitbringen. Vielleicht finden sie nicht immer das, was diesem 'Mitgebrachten' entspricht. Die Bühne so zu gestalten, daß dieser 'Raum' Neues entgegen nehmen kann, ist eine entscheidende Aufgabe.

Sehen sie denn an der Goetheanum-Bühne den Ort, der im Sinne eines Laboratoriums neuen Entwicklungsmöglichkeiten und Forschungsschwerpunkten ein Um-Feld bietet?

Auszuforschen, ob dies der Platz für Neues sein kann, daß wir ein Laboratorium werden und nicht nur der Tradition verhaftet bleiben, dazu bin ich hingegangen. Es wäre allerdings schade, wenn die Angaben Rudolf Steiners für die Eurythmie verschwänden, sie müssen eher vertieft und weitergepflegt werden.

Wenn ich mich recht erinnere, hat Rudolf Steiner einmal gesagt, daß sich die Eurythmie innerhalb des nun bereits vergangenen Jahrhunderts einmal vollkommen verwandelt haben müßte...

Ich glaube, daß viele Menschen auf dem Wege dahin sind. Es gibt in dieser Hinsicht ja auch viele Experimente. Bei manchen denke ich allerdings, daß man die Eurythmie zu sehr mit einer anderen Kunst verbindet. Ich finde, man sollte eine Kunst jeweils in sich entwickeln. Aber es gibt bemerkenswerte Tendenzen, an denen erkennbar ist: hier öffnet sich etwas in ein 'Weiter', und damit müßte man auf jedenfall in Kontakt kommen.

Lassen denn die Urformen der eurythmischen Gebärden - im Sinne von 'richtig' und 'falsch' - individuellen Aspekten, das heißt eigenen Gestaltungen überhaupt Raum?

Ich würde sagen ja. Und wenn es heißt, man könne das nicht beurteilen, dann finde ich das verkehrt. Ich möchte ein Beispiel nennen. Ein Pullover ist für mich ein Pullover und kein Rock. Nun kann man einen Pullover in hunderten von Arten gestalten, die Produkte bleiben aber, bezogen auf ihre Voraussetzung immer Pullover, sind also begrifflich definiert. Und so empfinde ich das auch für die Eurythmie. Ich kann Eurythmie in unzähligen Variationen gestalten, aber für mich muß immer noch erkennbar bleiben: es ist Eurythmie.

Da stellt sich die Frage, wer soll das beurteilen?

Der gesunde Menschenverstand. Ich denke, man empfindet genau, was eine eurythmische Bewegung ist und was nicht.

Und wo liegt dann die Angst, der Kreativität freien Lauf zu lassen?
Für mich persönlich erlebe ich keine Angst mehr, daß etwas verkehrt gemacht werden könnte. Es gab natürlich Zeiten, wo ich auch überhaupt nicht mehr wußte, was Eurythmie ist. Wo ich dachte, ich sei auf einem total verkehrten Dampfer, ich sei altmodisch, und es sei an der Zeit abzutreten. Ich hatte keine Vorstellung davon, wie die Verwandlung der Eurythmie geschehen könnte. Und ich muß sagen, daß ich all den Menschen sehr dankbar bin, die – wie z.B. Melaine Mc Donald-Lampson, Alexander Seeger, Bettina Grube u.v.a. – neu probiert haben. Sie haben etwas gemacht, was für die Gesamtheit richtig und wichtig ist, und daran kann man nun studieren, wo sich das Neue hinentwickeln möchte. Um in meinem Pullover-Beispiel zu bleiben, würde ich allerdings jetzt sagen - anders als vielleicht noch vor fünf Jahren - daß dies oder jenes kein Pullover mehr ist, weil da ein zu großes Loch drin ist. Natürlich kann man einen Pullover auch mit vielen Löchern machen, aber das Gewebe muß immer noch halten. Und so weit, denke ich, soll und darf man gehen. Angst, wenn man von ihr überhaupt sprechen kann, liegt vielleicht dort, daß wir bewußtseinsmäßig gar keine richtigen Begriffe haben für das, was Eurythmie ist. Nur mit dem Gefühl oder Wertungen wie: das ist keine Eurythmie, kommen wir da heute auch nicht mehr weiter. Ich bin sicher, daß ein zeitgemäßer, ein neuer Begriff für die künstlerische Eurythmie nur gemeinsam von uns gefunden werden kann. Gerade auch solche Fragen wollen wir in einer Tagung am Ende des Festivals miteinander bewegen.

Welches ist Ihr Verständnis von Kunst?

Kunst ist für mich immer Verwandlung von Materie. Und eigentlich ein Erheben in etwas nicht Alltägliches, ein Erheben in sowohl etwas Höheres als auch etwas Tieferes – aber immer so, daß ich sozusagen meinem ewigen Menschen begegnen kann. Das muß allerdings nicht hochgeistig sein. Ich möchte, wenn ich mit Kunst in Kontakt bin, berührt werden von dem Höheren in mir. Das kann auch durch das Böse geschehen, aber so, indem es mich trotzdem erhebt. Ich will das Tier sehen, ich möchte erkennen können: ja, das bin ich auch. Ich will nicht nur Schönheit, um Gottes willen nein! Ich will auch das Schlechte, das Häßliche sehen, aber eben als Kunst und angeschlossen an das Übersinnliche. Kunst als Kunst muß für mich auch immer etwas Heilendes sein. Deshalb kann ich mich auch nicht einfinden in die Künstler oder die Richtungen von Kunst, die die Kunst selbst zerstören. Mir scheint, da ist eine Verbindung abgeschnitten. Und dort ist für mich auch der Weg der Kunst zuende.

Mir fällt dazu etwas von Rudolf Steiner ein, wo er mit Bezug auf das Theater etwa Folgendes sagt: wenn ich aus dem Theater nicht erfrischt hinausgehe, dann macht das keinen Sinn.

Ja, ich kann auch zerschmettert sein von dem, was ich als Kunst erlebe, aber ich muß begeistert sein, um das zu überwinden, oder um mich damit zu konfrontieren. Das ist für mich auch eine Erhebung zum Höheren. Die Kunst muß immer verwandeln können.

Und was gehört dazu, daß dies gelingt?

Ich glaube, daß ich dazu ein Bewußtsein haben muß: wo gehört das Böse, wo das Häßliche hin und was ist das Häßliche überhaupt. Da komme ich persönlich ohne die Hilfe der geisteswissenschaftlichen Begriffe nicht weiter. Als KünstlerIn muß ich zudem in meiner Seele alles erleben können. Ich muß wissen, was Neid, was Haß, was Liebe, was Wildheit usw. ist: ich muß auch den Tod kennen. Erst mit einem solchen Potential kann ich wirklich hassen, lieben usw. Wenn ich es aber gar nicht kenne, mindestens in der eigenen Seele...

Sonntag 5. August



GRUNDSTEINSAAL 15.30- 18.30 UHR

KAROLINE VON GÜNDERRODE VON ALBERT STEFFEN

Regie: Ståle Skjølberg. **Bühnenbild/Lichtdesign:** Ilja van der Linden. **Schauspielensemble der Goetheanum-Bühne.**

Jeder Tag in jedes Menschen Leben ist unvergleichlich wertvoll. Nichts darf selbstverständlich werden oder gleichgültig – gängige Gewohnheit. Jeder Atemzug ist ein Gespräch zwischen Diesseits und Jenseits. «Wenn das Leben keinen Sinn mehr hat oder einfach zu schwierig wird, kann es ausgelöscht werden.» Hat man sich diese Überzeugung zugelegt, dann gibt es keine Rückkehr mehr, dann haben Begriffe wie Moral, Gut, Böse und Gerechtigkeit ihre Bedeutung verloren. In Steffens «Karoline von Günderrode» folgen wir den tragischen letzten Lebensmomenten der Dichterin, die wir durch äussere Umstände und innere Kämpfe in einer tiefen Krise finden. Der Tatendrang der jungen, edel gebildeten Frau aus adligem Hause, die in einem Damenstift lebt, steht im krassen Widerspruch zum bürgerlichen Rahmen, in dem sie sich gefangen findet. Ihre Zeit und deren Sitten sind ihr Schicksal. Selbstmord wird ihre Fluchtmöglichkeit; von einem Arzt lässt sie sich erzählen, wie man das Herz beim Menschen lokalisiert und mit diesem Wissen und einem Dolch geht sie zielbewusst ihrem Ende entgegen.



GROSSER SAAL 19.30

BEGRÜSSUNG DURCH CARINA SCHMID

GROSSER SAAL 20.15- 22.15 UHR

DER NUSSKNACKER, VON P. I. TSCHAIKOWSKY

Regie und Künstlerische Leitung: Rob Barendsma. **Idee und Szenario:** Birgit Hering. **Produktion:** Jurriaan Cooman, Pass performing arts services, Basel. **Bühnenbild:** Ayse Domeniconi. **Klavier:** Natalia Sichuralidse. **Lichtdesign:** Peter Jackson, Prometheus Lighting, Kassel. **Besetzung:** Klara: Birgit Hering, Nussknacker: Rob Barendsma, Zauberfee: Melaine Macdonald Lampson, Frau Wischmeyer: Bettina Grube, Drosselmeyer: Kjell-Johan Häggmark, Grossmutter(Tanz): Barbara Hutchinson, Grossvater(Schauspiel): Niels Kramer, Schneekönigin: Tille Barkhoff, Mäusekönig: Reinier Haenen. **Eurythmie Ensemble 2000:** Ursula Dittmann, Konstanze Gundudis-Stemme, Hannah Hartenberg, Karsten Holst, Maja Inessa Junge, Marcella Kiedaisch, Constance Oehl, Ingrid Schweitzer, Susanne Wagner, Sigrid Wagner, Cornelia Grossmann, Sybille Meyer, Uta Becker.

«Bitte den Vorhang nicht zumachen» rief ein Kind am Ende der Vorstellung im Bonner Metropol-Theater... Mit seinem aussergewöhnlichen Integrationsvermögen hat Rob Barendsma Ballet, Ausdruckstanz, Pantomime und Schauspiel in die Eurythmie eingebracht. Mit dramaturgische Konsequenz hat er Marius Petipas Libretto weiter entwickelt. Mit choreographischen Phantasie hat er eine wunderbar leichte und spielerische Version des «Nussknackers» geschaffen...

Bertram Konrad in «Das Tanzarchiv/ Ballet-Journal» Februar 2001



SCHREINEREI CA. 22.45- 23.55

WALK THE TALK

eine performance, von Circle-X Arts, London. **Darsteller:** Cecilia Bertoni und Christopher Marcus, **Endregie:** Saskia Mees. **Kostüme/Bühnenbild:** Dorine v. Ijseldijk. **Lichtdesign/Projektion:** Patrick Watkinson. **Musik:** Carl Beukman. **Technik:** Paul Cleaver. **Produktion:** Jurriaan Cooman/Penny Josephson. **Texte** von Samuel Beckett, Botho Strauss und Dario Fo in englischer, deutscher und italienischer Sprache.

«Würde jemand fragen: «Theater heute, was geht?», so könnte man antworten: «Geh doch einfach mal in Walk the Talk, da bekommst du in sechzig Minuten einen Eindruck.» Gegenfrage: «Walk the Talk»? Es wird gegangen und gesprochen, im Hintergrund flackert eine Videoprojektion, Musik ist zu hören, Pantomime zu sehen, auch ein wenig Tanztheater...

Stuttgarter Zeitung Nr 51, 2. März 2001

... Darstellerisch zeigen die beiden Akteure eine wohlthuende Vielfalt, vom strengen Monolog über genau dosiertes Bewegungsspiel bis hin zum lebhaften Schauspieldialog. Gerade der Kenner und Liebhaber der drei Theaterautoren wird an der poetischen Ausdruckskraft, der speziellen Darstellungsweise von Marcus und Bertoni seine Freude haben, denn es ist eine Kunst, ihre Stücke so leicht zu zeigen, ohne ihnen ihre Schwere zu nehmen.

Stuttgarter Nachrichten 3.3.2001



GRUNDSTEINSAAL

«DURCH DIE WÄNDE DES NICHTS ...»

Inannaensemble Järna, Künstlerische Leitung: Göran Krantz. **Eurythmie:** Charlotte Veber-Krantz und Göran Krantz. **Sprache:** Antonius Zeiher, **Klavier:** Oskar Ekberg. **Texte** von Tomas Tranströmer, **Musik** von Mikael Edlund: »Phantasie einer Nacht«, Lepo Sumera: Klavierstück 1981: «Von dem Würdigen und Hochgestimmten zum Wilden und Chaotischen in der Phantasie über eine Stadt von Mikael Edlund ...» Charlotte Veber-Krantz *ist* die Stadt, gestaltet im gewaltigen Spannungsfeld zwischen Stille und brutaler Kraft, zwischen präziser Form und Auflösung, die eine richtige Grossstadt charakterisieren. Einmal bewegt sie sich in Angst beladenen Wiederholungen, ein anderes Mal hebt sie nur den Arm und drückt durch diese Bewegung aus, wie die Grossstadt langsam aus ihrem Dämmerdasein geweckt wird. Dicht dabei, zugleich fasziniert und erschreckt, bewegt sich der Mensch. Nähert sich, wird in den Bannkreis der Stadt gezogen. Niemand hat die Frage gestellt. Dennoch hört man ihr Echo, «Was bin ich?» «Was ist mein Leben?»
aus Länstidningen, Södertälje 15.11 2000



SÜDATELIER

LIGHT CRACKS

Ensemble Trioscuro. **Eurythmie:** Gail Langstroth, **Gitarre:** José Miguel de la Fuente Sánchez. **Gesang:** Alan Dornak, **Regie:** Jörg Andrees, **Licht:** Peter Jackson, **Dichtung:** Gail Langstroth, **Bühnenbild:** Kenneth Gruenbaum.
Im Leben vom Geliebten getrennt zu werden schafft Leid. Sich aus der Gebundenheiten lösen führt – wohin? Dem Klangraum der Gitarre zu begegnen hiess einem Ungekannten sich öffnen. So wurde die Gitarre zum Quell der Bewegungsinpiration. Doch auch: zuvor Vertrautes band. Ein Weg begann: El Camino. Und auf diesem die Begegnung mit dem Gesang. Sie ermöglicht es nun den verdichteten Erfahrungen eine Stimme zu geben. Und wiederum möchte Neues aufgenommen werden. Es gibt nur einen Halt: gelebte Erfahrung. Light cracks.



TERASSENSAAL

«WENN TAUSEND PERLEN SICH IM GRAS VERLIEREN»

Eurythmie: Annett Plocher, Lisa Vreeswijk-Dünker, **Musik:** Marco Bindelli, **Sprache:** Kristin Lumme. Eine Auseinandersetzung mit Gedichten und Kompositionen von Künstlern des «KZ Theresienstadt». Es handelt sich darum, wie die Kunst zum seelischen und geistigen Quell derjenigen Menschen wird, die ihren Tod vorausahnen und sich unter menschenunwürdigen Situationen ihre innere Freiheit erhalten.
Werke von Viktor Ullmann, Else Lasker-Schüler, Ludwig van Beethoven, Sofia Gubaidulina, Selma Meerbaum-Eisinger

SCHREINEREI 15.30- 16.30

DIE KLEINE HEXE VON OTFRIED PREUSSLER

Idee und Regie: Isabelle Julienne. **Eurythmie:** Silvia Escher, Maja Kasanadze, Isabelle Julienne, Beata Lüchinger, Puppenspiel: Andreas Rähme, Schauspiel: David Gruler, Sabine Liedtke. **Musikalische Improvisation:** Jürg Gutjahr. **Beleuchtung:** Ralph Schneider. Wir danken der Stiftung Sampo für die Unterstützung.

Die kleine Hexe und der Rabe Abraxas sind unzertrennliche Freunde. Doch als die kleine Hexe sich – trotz des ausdrücklichen Verbots der «grossen Hexen» – entschliesst auf die Walpurgisnacht zu gehen, da wird es dem guten Gesellen unheimlich. «Sie erwischen dich» prophezeit er ...



GROSSER SAAL 21.00- 22.10 UHR

«IN DER STUMMEN STILLE ABER REIFT ...»

Eurythmieensemble der Goetheanum Bühne. **Violoncello:** Vladimir Tonkha, Moskau, **Sprache:** Dirk Heinrich, **Eurythmie:** Elsemarie ten Brink, Gioia Falk, Carina Schmid, Hans Peter Strumm, Eduardo Torres, Tomoko Uchida. **Musik** von Guillaume de Machault, Marin Marais, Johann Sebastian Bach, Sergej Berinski, Yuji Takahashi, Sofia Gubaidulina. **Texte** von Nelly Sachs, Rudolf Steiner, Albert Steffen u.a. ... Wärme west, den Raum durchdringend, unsichtbar und doch erlebbar, sichtbar werdend im Glühenden. Wo es der Eurythmie gelingt, aus einem erfüllten Raum heraus den Quell ihrer Bewegung zu finden und sichtbar zu machen, wird Ähnliches erlebbar. ... Sehr dicht wird zunächst der Raum atmosphärisch «aufgeladen», durch eine konzentrierte, bedächtige Bewegung, deren Ausdruck zeitweise auch eine gewisse Frömmigkeit annimmt ... So differenziert die Stimmungen und Bewegungen auch sind (Schwere, Leichtigkeit, Atmosphäre durch blosse Präsenz oder Bewegung) – immer wieder fällt die ungewöhnliche Kraft, die von aussen in die eurythmische Bewegung strömt, auf.

Sebastian Jüngel in «Das Goetheanum» Nr 13, 25. März 2001



SCHREINEREI CA. 22.45- 23.45

WASSER – KLANG-BILDER

Michael Kiedaisch – **Marimba, Vibraphon, Percussion**; Mike Svoboda – **Posaune, Didgeridoo, Alphorn**; Eberhard Hahn – **Saxophone, Flöten, Baßklarinette**; Alexander Lauterwasser – **Wasser-Klang-Projektion**.

Wasser, elementare Grundlage für alles Leben auf der Erde, reagiert äusserst sensibel auf musikalische Schwingungen. Durch Musik in Bewegung versetzt entstehen im Wasser, durch Lichtreflektionen sichtbar gemachte, phänomenale Schwingungsbilder. Der Fotograf A. Lauterwasser experimentiert auf unterschiedliche Weise mit diesen Schwingungsphänomenen, die er sowohl als Fotos und Dias, als auch als Videosequenzen sichtbar werden ließ. Bei der Wasser-Klang-Bilder Veranstaltung wird die live gespielte Musik zum Teil direkt in Schwingungsbilder umgesetzt, die per Projektion synchron sichtbar gemacht werden. Musikalische Ausgangsbasis ist die im Auftrag der Bundesgartenschau 1997, Gelsenkirchen, entstandene «Wassermusik» Michael Kiedaischs, mit Mike Svoboda und Eberhard Hahn als kongeniale Partner. Eine Musik, die aus Elementen des modernen Jazz, frei improvisierter Musik und imaginär folkloristischen Klängen entsteht. Auch Wasser selbst wird hier gelegentlich hörbar gemacht.

GRUNDSTEINSAAL

GESCHICHTE VOM SOLDATEN

Musik: Igor Strawinsky. **Text:** C.F. Ramuz. Eine Fundevogel-Produktion. **Konzept & Inszenierung:** Jürgen Matzat. **Choreographie/Kostüme, Masken:** Rob Barendsma. **Lichtdesign:** Nico de Rooij. **Musikalische Leitung/Klavier:** Jean-Bernard Matter, Klarinette/Violine: N.N. **Getanzt von:** Kaya Kitani-Scratchly, Brigitte Reepmaker, Cornelia Klose, Beate Droppelmann. **Schauspiel:** Jens Claßen

Gewaltsam gezogene und verteidigte Grenzen: Das verursachte die Not, in der Igor Strawinsky in seinem Schweizer Exil 1918 «Die Geschichte vom Soldaten» schuf. Nach der Vorlage eines russischen Volksmärchens entstand in Zusammenarbeit mit seinem Schweizer Dichterfreund C.F. Ramuz ein Stück für Tänzer, einen Schauspieler und in kleiner instrumentaler Besetzung. Neben der absoluten Genialität der musikalischen Komposition besitzt auch die Geschichte bis heute größte Aktualität. Ein Soldat kehrt auf Heimurlaub in seinen Geburtsort zurück und gerät zuvor in die List des Teufels. Die Geschichte eines Mannes, der nach und nach alles hat: Frauen, Schlösser, überfüllte Tische. Alles, nur keine Identität. Die ist ihm abhanden gekommen ...



SÜDATELIER

UNTER DEM DORNBUSCH • TSCHERNOBYL - MON AMOUR • TANZ – SPRACHE – EURYTHMIE

Idee und Text: Ute Hallaschka, **Musik:** Ekaterina Komalkova, Arvo Pärt, Vladimir Martynov. **Regie und Choreographie:** Wladimir Khinganskiy, **Eurythmie:** Svetlana Khinganskaia, **Tanz und Sprache:** Svetlana Khinganskaia, Wladimir Khinganskiy, Mandy Miethe, **Violine:** Mathias Neundorf, **Klavier:** Nune Araklian. Ein Fleckchen Erde, vielleicht hier, vielleicht anderswo – ein Mensch will geboren werden, will sein. Bereitet sich vor im Mutterleib, schickt sich an, zu leben – da tritt die Katastrophe ein und das Leben bricht ab, ehe es begann. Wohin dann? Eine Seele auf dem Weg zu sich selbst, auf dem Hinweg ins Irdische zurückgeworfen, geschleudert ins Nichts. Noch ist sie nicht wieder angekommen an ihrem Ursprung in der geistigen Welt und die Stimme des Ungeborenen fragt: «Wo bist du Mutter, in der ich eben noch lebte – wo bin ich selbst?»



TERASSENSAAL

BIN ES NOCH IMMER

Ein Abend mit Gedichten von Paul Celan. **Das Neue Theater, Darsteller:** Gia v.d. Akker und Stefan Weishaupt.

Aus: Sprachgitter, Die Niemandrose, Der Meridian.

«Eine Sternstunde der Lyrik-Interpretation»

Neue Württembergische Zeitung, 2. März 2000

«Das Sprechen am Abgrund ist drängend wie nie. Die Dringnis entlang dem sprachlichen Grenzgang klingt monochrom, ist raumgefüllte Monotonie, oder wie wäre die Kunst zu nennen, die den seriell minimalistisch anmutenden Wortwiederholungen Celans laut- und gebärdenlos Raum gibt»

Albert Vinzens in «Die Drei», Mai 2000



SCHREINEREI 15.30- 16.15 UHR

PETER UND DER WOLF

Ein sinfonisches Märchen für Kinder mit Birgit Hering, Eurythmie und Roland Bittmann, **Klavier** (Berlin). Die Handlung spielt irgendwo in Russland. Mit Mut und Geschicklichkeit wendet Peter eine das Dorf bedrohende Gefahr ab, indem er mit Hilfe seines kleinen Freundes, dem Vogel, den grauen Wolf fängt. Als diesen die Jäger erschiessen wollen, rettet er ihm das Leben.



GROSSER SAAL 21.00- 22.10 UHR

AUS FOUR PIECES – KLAVIERSONATE VON S. GUBAIDULINA

Projektbühne Kassel-Hamburg-Järna. Mit Marianne Kleiser, Melaine MacDonald, Hans Fors, Alexander Seeger. Malte Heutling, Hyun-Jung Kim, Violine, Aroa Sorin, Bratsche Alev Akoos, Cello. **Lightdesign:** Peter Jackson, Prometheus-Lighting. **Produktion:** Jurriaan Cooman, performing arts services, Basel

«Give me a break» Regie Helga Mattke, Erstaufführung

Company, Streichquartett Nr. 2, Philip Glass. Bewegungsfreude zu dritt, mit präzisiertem Spiel zwischen leiblichem Können und Bewegungen einer detaillierten energetischen Ausrichtung einzelner Körperteile, sprich einmal Rumpf, Kopf, Hände, Beine. Es gibt nichts willkürliches, das Stück hat seine eigene Gesetze geschaffen. Helga Mattke hat die Gelegenheit wahrgenommen, sich zu befreien von etwas traditionellem aus ihrer eurythmischen Biographie. Ein ganz persönliches Stück?

«The Opening of the Imprint», Erstaufführung

Licht-Musik-Bewegungs-Strukturen, -Abweichungen, -Salz. Komposition von den DarstellerInnen. 12 Mikroludien von György Kurtág. Was erwartet man von einem Menschen der rennt? Oder von einem der Fäden aus dem Boden zieht? Was zeigt derjenige, der durch die Erde stampft? Wieviele Räume muss ich öffnen, ehe ich den Bewegungsplatz erreiche? Der aktivierte Raum gibt episodisch seine Beiträge. Erst wenn geschaut wurde, sieht/- versteht man den Verlauf der Ereignisse. Die Konzentration um einen Punkt, eine Frage: «Wesen, wer bist Du? Es kleidet sich in stille Kompositionen- wovon bin ich ein Abdruck? Spüre ich die Luft. Jemand war da, war anwesend. Das reicht.

«Turn to», work in progress

Eine Bewegungslandschaft zwischen Gebet und Ausbruch, inszeniert von Alexander Seeger und Hans Fors. «Already it is dusk» Streichquartett Nr. 1 von Henryk Gorecki. Die Ausbreitung zwischen zwei Schlägen, der wachsende Raum. Räumliche und nicht räumliche Augenblicke, die Stille einer Landschaft, der Schmerz einer Welle, das Gebet, die Dämmerung. Alles hat seine eigene Zeit, die Bewegungskünstler und die Musik, sie leben nebeneinander, aber stossend und ziehend. Die wenden sich jeweils zu dem angesprochenen dem Hören, den Toten, den Kommenden, den Jetzigen. Wer aber zertrampelt und stört die Schönheit? Diese Stück fängt erst in dir an, Zuschauer.



Sonate von Sofia Gubaidulina in drei Sätzen (1965)

Eurythmiestudio LuLa, Kamakura (Japan), Yuki Matsuyama, Yoichi Usami, **Klavier:** Béatrice Rauchs. Wie vom Blitz getroffen ist Gottessäule durch mich durchgegangen, so haben wir gefühlt, als wir erstmals die ersten vier Takte von Gubaidulinas Sonate auf CD hörten (gespielt von Béatrice Rauchs). Im ersten Zusammenklang ist alles enthalten, was sich danach entwickelt. Ewigkeit besteht im Augenblick. Wir versuchen, wieweit wir wirklich ein reales Gefühl in unseren Körper und im Raum bekommen können. Für uns spielt diesmal Béatrice Rauchs selber! Das ist eine besonders grosse Freude für uns!



SCHREINEREI CA. 22.45- 23.15

VLADIMIR TONKHA

spielt die Suite für Violoncello Nr. 6 von Johann Sebastian Bach

GRUNDSTEINSAAL

«LAB MICH HÖREN, LAB MICH FÜHLEN, WAS DER KLANG ZUM HERZEN SPRICHT ...»

Die Suite in Barock und Moderne. **Eurythmie Ensemble der Goetheanum-Bühne.** **Werke:** Arvo Pärt (*1935): Partita (1959), Johann Sebastian Bach: Partita Nr. 6 e-moll BWV 830, Sofia Gubaidulina (*1931): Toccata-Troncata (1971), Invention (1974), Johann Sebastian Bach: Phantasie c-moll BWV 906. Die viersätzig, 1959 komponierte Partita von Arvo Pärt knüpft an die musikalische Sprache unserer Zeit an. Erst in der Gegenüberstellung mit der Partita Nr. 6 e-moll von Johann Sebastian Bach, der mit der Suite einen Beitrag zur Gesellschaftsmusik seiner Zeit bot und der diese Form aus dem vergänglichen Bereich der (höfischen) Mode in die zeitlose grosse Kunst erhoben hat, erfährt das moderne Werk – wenigstens von der Bezeichnung her – seine (musik-) historische Herkunft. In Bezug auf einzelne Sätze, wie sie in Suiten zu finden sind, werden noch einmal Barock und Moderne mit ihren jeweiligen Ausdrucksformen nebeneinandergestellt: Auf die 1971 von Sofia Gubaidulina geschaffene Toccata-Troncata und ihre 1974 entstandene Invention folgt zum Abschluß des Programms die Phantasie in c-moll BWV 906, ein Meisterwerk aus Johann Sebastian Bachs später Reifezeit.



SÜDATELIER

JOURNAL-JOURNEY-HER KNEE

Poetic tone picture in a soloperformance, eurythmy, video, text and music. **International theatre company Laan van Poot.** **Performer-Text, choreography-concept:** Donna Corboy. **Director:** Mahatma van der Sloot. **Lightdesign:** Lorenza Pasquale. Starke Momente im Leben treten nicht notwendigerweise aussen auch in Erscheinung, in die performance «her knee», sind solche Ereignisse verbunden mit den vier Elementen. Jedes von ihnen steht an verschiedenen Punkten in Verbindung mit der Reflektion der menschlichen Seele. Durch Bewegung und gesprochenes Wort untersucht Donna die Beziehung zwischen dramatisch/theatralischem Raum (Objekte/Requisiten) und die nicht-räumlichen Qualitäten der Eurythmie. Wie kann man als performer zwischen beiden Pole wechseln – und was sagt dies aus?



TERASSENSAAL

YUME NO KOTO

«Fuchs Gon» von Nankichi Niimi, **Eurythmiestudio Lula, Kamakura.** **Musik** von Yoichi Usami, Blockflöte: Eri Shigyo, Hitoshi Yamamoto. Der Fuchs Gon, der in einem Farnkräuter-Wald lebt, überschreitet gerne die Grenze zwischen Natur und Menschenleben. Nach der langen Regenzeit sah er einen Mann mit Namen Hyoju, der gerade viele Fische aus dem Fluss gefangen hatte. Nun macht der Gon Spass. Heimlich wirft er die Fische wieder in den Fluss, die eigentlich für die kranke Mutter von Hyoju gefangen worden sind. Bald danach starb die Mutter. Der Fuchs dachte sich, «ich hätte das gerade nicht machen sollen, nein!» Der Gon begann als Sühne, jeden Tag eine Menge von Maroni zu dem Haus Hyoju's zu bringen. Der einsame Hyoju aber wusste nicht, wer das tat. Für ihn war das das reinste Wunder, doch eines Tages sah der Hyoju plötzlich den Fuchs über den Eingang seines Hauses hineingehen. «Was sehe ich jetzt? Ja, den Fuchs Gon!» Er schoss den Fuchs, ach, aber dann sah er viele Maroni auf dem Boden liegen. «Du warst es!» Der Fuchs Gon nickt mit dem Kopf, glücklich lächelnd.



ALLGEMEINES

Das Goetheanum ist täglich ab 8.00 Uhr geöffnet.
Der Informationstisch befindet sich im Westeingang.

- Nach Beginn der Veranstaltungen im Grossen Saal ist kein Einlass mehr möglich.
- Während den Veranstaltungen ist das Fotografieren nicht erlaubt. Ebenso sind Tonbandaufnahmen und die Verwendung elektronischer Schreibgeräte untersagt.
- Elektronische Uhren und Mobiltelefone bitte auf stumm schalten. Keine Blitzaufnahmen im ganzen Gebäude.
- Für Garderobe kann keine Haftung übernommen werden. Bitte über Nacht keine Gegenstände in den Garderoben belassen.
- Fundgegenstände können beim Südeingang abgegeben bzw. abgeholt werden.

Change: Zu den Öffnungszeiten beim Tagungsbüro und Westempfang.

Sanitätsdienst: Unfälle bitte beim West- oder Südeingang oder beim Saaldienst melden.

Telefon: Mit Taxcard (erhältlich beim West- und Südeingang) oder Kreditkarten beim Westempfang und in der Wandelhalle Süd.

Fax: öffentliches Faxgerät beim Westempfang (CHF 3.-).

Taxi: Käch Dornach, Tel. 701 11 22, Faller Arlesheim, Tel. 701 11 11

Mitfahrgelegenheiten: Ein Buch für das Anbieten und Suchen von Mitfahrgelegenheiten liegt beim Südeingang auf.

Parkkarte: für die Dauer der Tagung kann vor Beginn der Tagung beim Tagungsbüro oder beim Südeingang eine Parkkarte zu CHF 40.- bezogen werden.

GEMEINSCHAFTSVERPFLEGUNG

Frühstück 7.30-10.00 Uhr

wird als Buffet eingerichtet im Festival-Café (Schreinerei Nordseite)

Mittagessen 12.45-13.30 Uhr

jeweils mit Tagesdessert

1. wechselnde Getreidegerichte

Gärtnereiatelier (Schreinerei Nordseite)

2. wechselnde Nudel- und Kartoffelgerichte

unter dem Birnbaum (Schreinerei Westseite)

3. Salat/kalte Gerichte

vor dem Kräutergarten (Schreinerei Südseite)

Abendessen 18.00-19.00 Uhr

1. leichte, warme Gerichte

unter dem Birnbaum (Schreinerei Westseite)

2. Salat/Müsli

vor dem Kräutergarten (Schreinerei Südseite)

ÖFFNUNGSZEITEN

Café in der Wandelhalle, täglich von 8.00-12.00 Uhr
für diejenigen, die kein Gemeinschaftsfrühstück bestellt haben

Festival-Café (Schreinerei Nordseite), täglich von 12.00-24.00 Uhr
mit Getränken, süssen und salzigen Kleinigkeiten, sowie Eis!

Cafe- und Speisehaus am Goetheanum täglich geöffnet von
11.45-21.30 Uhr, Samstag 11. August jedoch bis 23.00 Uhr

PAUSEN

In der Wandelhalle gibt es während den Pausen gratis:

9.45-10.30 Uhr einen Cafe oder Getränk und ein Gipfeli

16.30-17.00 Uhr ein kaltes Getränk

20.30-21.00 Uhr ein kaltes Getränk

am Donnerstag beim Fest auch gratis Häppchen und Getränke.
Eis jedoch gegen Fränkli!

Sonntag 5.8.	Montag 6.8.	Dienstag 7.8.	Mittwoch 8.8.
	8.15-8.45 Swetlana Kinganskaia · Begrüssung Birgit Hering · Eurythmische Basis		
	9.00-9.45 Frühreferate - Eduardo Jenaro (<i>Grundsteinsaal</i>) Mein jetziges Kunstverständnis - Joachim Daniel (<i>Englischer Saal</i>) Geschmack und Gewissen	9.00-9.45 Frühreferate - Werner Barfod (<i>Grundsteinsaal</i>) Wie kann die Eurythmie die Forderung nach Authentizität und ... - Joachim Daniel (<i>Englischer Saal</i>) Geschmack und Gewissen	9.00-10.30 (<i>Grundsteinsaal</i>) Kunstschaffen – Kunst Podiumsgespräch Moderation: Rudolf Bi mit J. Baker, J. Cooma E. Rüegger-Meuter, P. de
	10.30-12.45 Workshops	10.30-12.45 Workshops	11.00-12.30 (<i>Grundsteinsaal</i>) Podiumsgespräch (For
	15.00-16.30 Arbeitsfelder der Eurythmie	15.00-16.30 Arbeitsfelder der Eurythmie	15.00-16.30 Workshops
15.30-18.30 (<i>Grundsteinsaal</i>) Karoline von Günderrode	15.30-16.15 (<i>Schreinereisaal</i>) Die kleine Hexe	15.30-16.00 (<i>Schreinereisaal</i>) Peter und der Wolf	15.30-16.15 (<i>Schreinereisaal</i>) Troll Kneisserbeiss
	17.00-18.00 Künstlertreffs	17.00-18.00 Künstlertreffs	17.00-18.00 Künstlertreffs
	19.30-20.30 Parallelaufführungen Grundsteinsaal Durch die Wände des Nichts Südatelier Light cracks Terrassensaal Wenn tausend Perlen	19.30-20.30 Parallelaufführungen Geschichte vom Soldaten Unter dem Dornbusch Bin es noch immer	19.30-20.30 Parallelaufführungen Lass mich hören... Her knee Yume no koto
19.30-20.10 Eröffnung 20.15-22.15 (<i>Grosser Saal</i>) Der Nussknacker	21.00 (<i>Grosser Saal</i>) In der stummen Stille ...	21.00 (<i>Grosser Saal</i>) Four Pieces – S. Gubaidulina Sonate	21.00 (<i>Grosser Saal</i>) Soloabend
ca. 22.45-23.50 (<i>Schreinereisaal</i>) Walk the Talk	ca. 22.45-23.30 (<i>Schreinereisaal</i>) Wasserklangbilder	ca. 23.00-23.30 (<i>Schreinereisaal</i>) Vladimir Tonkha	ca. 22.30-23.30 (<i>Schreinereisaal</i>) Lyrikabend

WORKSHOPS (NUR MIT ANMELDUNG)

Carina Schmid, Werner Barfod	Meisterkurse, auch zugänglich für Publikum	Ostsaal II*
Alexander Seeger/Melaine MacDonald	Meisterkurse, auch zugänglich für Publikum	Ostsaal IV*
Elsemarie ten Brink	Eurythmie und Tanz	Studentenheim rechts
Jan (Russel) Baker-Finch	Was höre ich?	Nordsaal*
Benedikt Zweifel	«Die Kunst als Mensch, der Mensch als Kunst»	Rudolf Steiner Halde I
Ursula Heusser	Lauteurythmie	Konferenzraum*
Ernst Reepmaker	Improvisation	Schuurman I
Helga Mattke	Warm up the body, warm the heart	Ostsaal I*
Eduardo Torres	Wege des Übens (spanische Sprache)	Ostsaal III*
Gioia Falk	Farbenfluten, Eintauchen in Farberlebnisse	Holzhaus rechts
Gia van den Akker	Hören – Erleben – Improvisieren – Gestalten	Nordatelier*
Rob Barendsma	Fortgeschrittener Kurs	Holzhaus links
Yoichi Usami	Sawari, japanische Instrumente	Haus Peter
Marianne Kleiser, Hans Fors	Anfänger Kurs	Pädagogisches Seminar
Norbert Carstens	Wege eurythmischen Gestaltens	Pädagogisches Seminar
Kathinka Bandtel	Fortgeschrittene Kurs, Toneurythmie	Haus Julian
Rob Schapink	Lauteurythmie Anfänger	Haus Pirol
Dragan Vuckovic	Lauteurythmie Anfänger	Haus Haldeck

	Donnerstag 9.8.	Freitag 10.8.	Samstag 11.8.
	er Natur · (Rondell/Felsli, bei Regen Halde I) gen · (Rondell/Felsli, bei Regen Nordsaal)		
) nehmen	9.00-9.45 Frühreferate - Eduardo Jenaro (Grundsteinsaal) Mein jetziges Kunstverständnis - Joachim Daniel (Englischer Saal) Geschmack und Gewissen	9.00-9.45 Frühreferate - Hans Paul Fiechter (Grundsteinsaal) Eurythmie und Dichtung - Joachim Daniel (Englischer Saal) Geschmack und GewissenPause	9.00-10.30 (Grundsteinsaal) Publikumsgespräch Moderation: Werner Barfod
aniel, L. See, K. Häggmark			
a) ng)	10.30-12.45 Workshops	10.30-12.45 Workshops	11.00-12.30 (Grosser Saal) Abschluss-Aufführung - «Sonnenentwicklung» nach A. Dubach- Donath, Eurythmieensemble E chore, Leitung Lili Reinitzer. - «Petal moon symphony» piano and silence, Järna Studenten Gruppe - aus den Workshops - Szene aus den Bilder des Tuo-Lan Ka, ehemalige Schüler der Widar Schule Wattenscheid, Einstudierung: Norbert Carstens.
	15.00-16.30 Arbeitsfelder der Eurythmie	15.00-16.30 Arbeitsfelder der Eurythmie	
a)	15.30-16.00 (Schreinereisaal) Die drei Federn	15.30-16.15 (Schreinereisaal) Zottelhaube	
	17.00-18.00 Künstlertreffs	17.00-18.00 Künstlertreffs	
ungen	19.30-20.30 Parallelaufführungen Visions Grenzgänge der Seele	19.30-20.30 Parallelaufführungen Gebrochene Bögen One Day in the Life of the Fox Es geht. ohne stützendes Bein...	
	21.00 (Westeingang/Rondell) Fest u.a. mit	21.00 (Grosser Saal) Stille	
eisaal)	ca. 23.00 (Felsli) Die Bilder des Tuo-lan-ka	ca. 23.00-23.30 (Schreinereisaal) Schwanengesang	

Änderungen vorbehalten

ARBEITSFELDER (FREI ZU BESUCHEN)

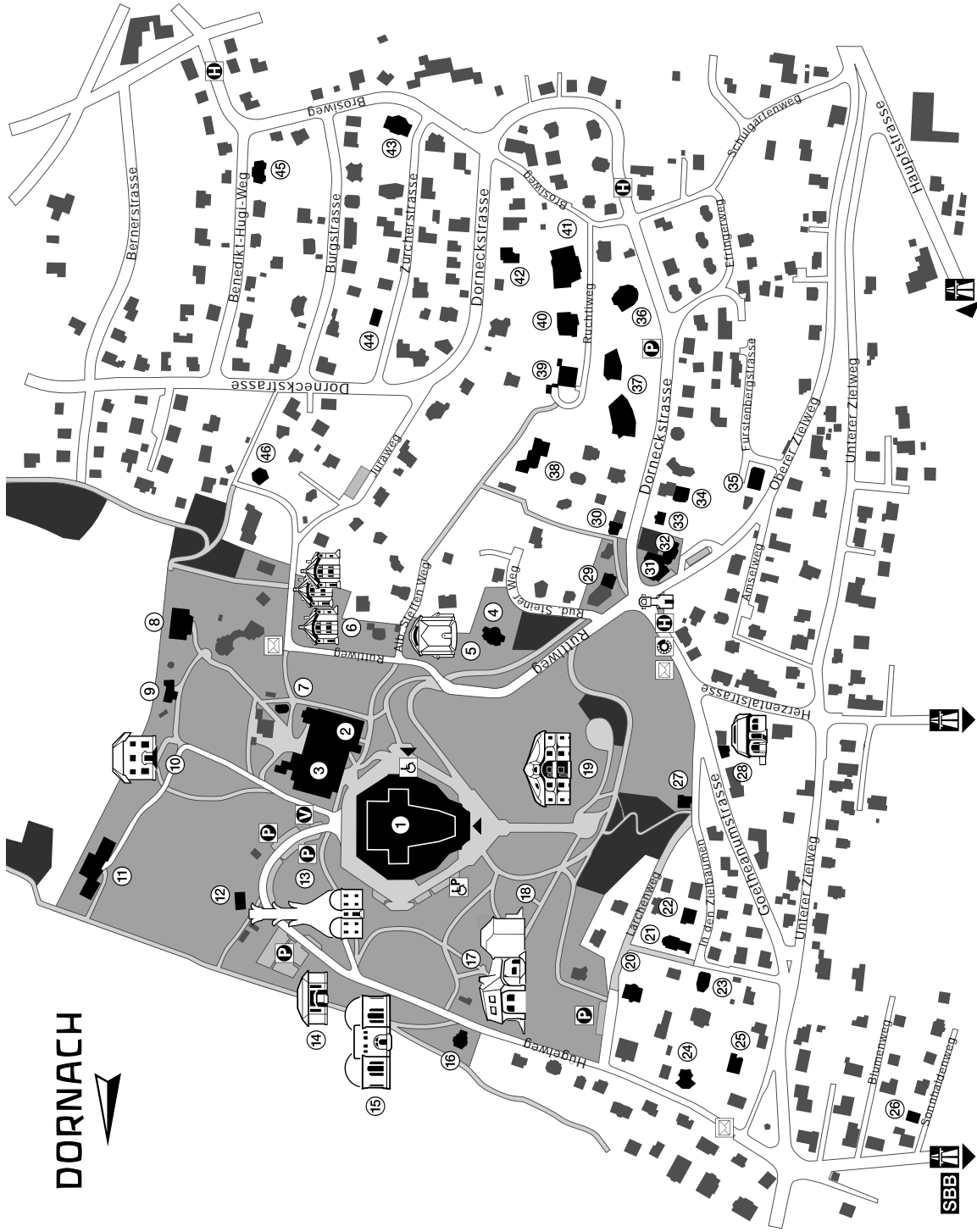
Michel Werner, Jörgen Frank	Eurythmie in der Schule	Rudolf Steiner Halde I
Ursula Stiefvater	Was heisst Hygiene in der eurythmischen Bewegung?	Nordatelier*
Christiane Hagemann, Norman Kiengeter	Kennenlernen der Heileurythmie. Wofür ist die Heil-Eurythmie?	
	Vom Künstlerischen zum Therapeutischen. Prophylaxe und Therapie	Nordsaal*
Sylvia Chappuis	Management und Kunst - Die «Kunst der Zusammenarbeit»	Holzhaus rechts
Göran Krantz (nur Di und Fr)	Gibt es Gesetzmässigkeiten im Erleben der Intervalle?	Konferenzraum*
Hans-Paul Fiechter (nur Mo und Do)	Poetik	Konferenzraum*
Helga Daniel, Göran Krantz,	Eurythmieausbildung	Holzhaus links
Ursula Heusser, Eurythmeum Stuttgart NN		
Alexander-Stiftung Dornach (nur Mo und Do)	Gesichtspunkte zur Rolle der Sponsoren und Stiftungen	Englischer Saal*

KÜNSTLERTREFFS

1. Gruppe	Joachim Daniel/Bettina Grube	Rudolf Steiner Halde I
2. Gruppe	Jurriaan Cooman/Eduardo Jenaro	Nordsaal*
3. Gruppe	Ute Hallaschka/Ernst Reepmaker	Nordatelier*
4. Gruppe	Leonie See/NN	Holzhaus links

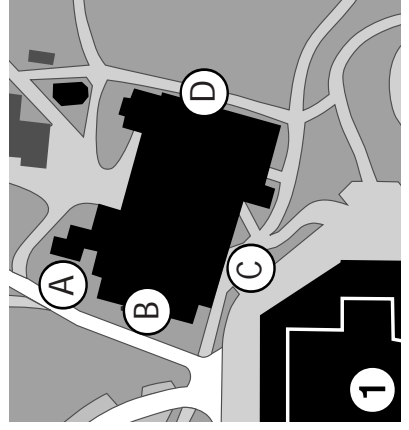
* Räumlichkeiten im Goetheanum

DAS GOETHEANUM UND UMGEBUNG



- 1 Goetheanum
- 2 Hochatelier
- 3 Schreinerei
- 5 Haus de Jaager
- 6 Eurythmiehäuser
- 7 Gärtnerei
- 8 Holzhaus
- 9 Keplerwarte
- 10 Haus Schuurman
- 11 Studentenheim
- 12 Kristallisationslabor
- 13 Heizhaus
- 14 Verlagshaus
- 15 Glashaus
- 17 Rudolf Steiner Halde
- 19 Haus Duldeck
- 20 Gästehaus Friedwart
- 21 Haus Haldeck
- 22 Wochenschrift «Das Goetheanum»
- 23 Haus Piriol
- 24 Kindergarten Hügelweg
- 25 Albert Steffen Stiftung
- 26 Begegnungszentrum
- 27 Kindergarten in den Zielbäumen
- 28 Goethe Farbenstudio
- 29 Jugendsektion
- 31 Speisehaus
- 36 Haus Julian
- 41 Pädagogisches Seminar
- 46 Haus Peter

- A Gärtnerei Atelier
- B Festival-Café
- C Unter der Birnbaum
- D Vor dem Kräutergarten (Südsäle)



SCHREINEREI 15.30- 16.30

TROLL KNEISSERBEISS

MondEnsemble Hamburg. Nach der Geschichte von Anne Kayssler-Beblo aus «Die Klangbrücke», Verlag Urachhaus. **Inszenierung:** Kjell-Johan Häggmark, **Musik:** Yoichi Usami. Der Troll Kneisserbeiss, ein muffliger und garstiger Troll, wohnt ganz oben am Berg viel schöner als sein Nachbar, der gutmütige Troll Nusschansel. Beide Trolle bekommen Besuch von der Quellennymphe, die sich eine neue Wohnstätte sucht. Kneisserbeiss, der in seiner sturen Art zu allem «Nein» sagt, verweigert der Nymphe seine Quellen. Da Kneisserbeiss die Nymphe abgewiesen hat, wird er nun von einer Pechsträhne verfolgt. Ärgerlicherweise kann er sich nur durch die Hilfe von Nusschansel aus seiner misslichen Lage befreien. Obendrein soll ihm nur geholfen werden, wenn er das «Ja» sagen lernt. Mit einem Troll wie Kneisserbeiss geht das nicht so einfach. Eifersucht, Neckereien, komische und lustige Episoden, selbst eine grosse Rauferei zwischen den beiden Trolle bleiben daher nicht aus.



GROSSER SAAL 21.00- 22.00 UHR

SOLOABEND

Melaine MacDonald Johann Sebastian Bach: Präludium es-moll
John Cage: Ophelia
Merijn van Driesten- Klavier



Benedikt Zweifel Friedrich Nietzsche: «Aus hohen Berge»- «Das trunkene Lied»
Barbara Junge Dybilasz- Sprache



Jan Baker Aulis Sallinen: Elegy for Sebastian Knight
Gedicht von Charles Brasch
Vladimir Tonkha – Cello



Carina Schmid Sofia Gubaidulina: Toccata-Troncata
Hartwig Joerges – Klavier



Isabelle Rivierez, Hajo Dekker
William Shakespeare, aus «Macbeth»
Sue McCabe, Matthijs Dijkstra – Sprache

Alexander Seeger Orte mit Musik von Klaus Bruder
Einstudierung: Hans Fors
Paul Hottmann: Akkordeon



SCHREINEREI CA. 22.30- 23.15 UHR

MODERNE LYRIK

Mitglieder der Goetheanum-Bühne Schauspielensemble
Es lesen Ståle Skjølberg, Barbara Stuten, Branko Ljubic, Peter Engels und Mirjam Hege
Gedichte von Tadeus Pfeifer, Erich Fried, Nelly Sachs, Christian Morgenstern,
Christian Høgsberg, Rose Ausländer.



Donnerstag 9. August

Parallelvorstellungen 19.30-20.30 Uhr

GROSSER SAAL

GRENZGÄNGE DER SEELE

Else-Klink-Ensemble Stuttgart. Einstudierung: Michael Leber, Isolda Sagrestano, Benedikt Zweifel. **Mit** Anthea Beck, Emanuel Christof, Sieglinde Fraser, Michael Leber, Alexandra Metzger-Pegau, Tania Mierau, Daniel Müller-Goldegg, Silvia Nistor, Isolda Sagrestano, Petre Smaranda, Miriam Sroka-Meuter, Ulrike Wendt, Julija Zhyltsova, Benedikt Zweifel. **Nune Arakelian, Klavier,** Barbara Junge Dybilasz-**Sprache,** Peter Jackson, **Lichtdesign.** Ludwig van Beethoven, 1. Satz aus der Sonate f-moll op 57, «Appassionata»; Jean Paul, aus «Ein Traum über das All»; Ludwig van Beethoven, 3. Satz aus der Sonate f-moll op 57, «Appassionata»; Camille Saint-Saëns, Karneval der Tiere.



GRUNDSTEINSAAL

VISIONS

Einblick in drei Epochen. **ARCOR Eurythmie- und Streichquartett. Eurythmie:** Ulla Hess, Ursula Heusser, Monica Nelson und Rob Schapink. **Musik:** Attila Adamka und Rainhard Sack Violinen; Christian Ginat Viola und Komposition; Mikayel Hakhnazaryan Violoncello; **Sprache:** Dirk Heinrich. Das ARCOR Eurythmie- und Streichquartett ist eine Initiative, die den «musikalischen Quartettabend» mit der Eurythmie verbinden möchte. C. Ginat: Quartettsätze für Eurythmie (2001); S. Prokofjew: Aus den «Visions Fugitives» (1917); F. Schubert: 1. Satz aus dem Streichquartett a-moll «Rosamunde» (1824). Mit diesen drei Hauptwerken führt uns das ARCOR Eurythmie- und Streichquartett in eindruckliche Stimmungsbilder. Die Werke sind in Lebenssituationen der Komponisten entstanden, denen innere oder äussere Bewegung vorausging. Der bekannte Musiker und Dirigent Rudolf Barshai hat die «Visions Fugitives» von Sergej Prokofjew für Streichquartett eingerichtet. Christian Ginats Komposition ist als Auftragswerk für das ARCOR Eurythmie- und Streichquartett entstanden.



SCHREINEREI 15.30- 16.00 UHR

DIE DREI FEDERN

Eurythmieensemble der Goetheanum Bühne. Ein Märchen aus der Sammlung der Brüder Grimm, geeignet für Kinder ab 4 Jahren. Drei Federn bestimmen durch ihren Flug die Lebenswege dreier Königssöhne. Das Hinausziehen in die Weite und das Streben in die Tiefe werden als Gegensätze erlebbar. Dieses als mutvoller Sucher nach dem Wesen, jenes als Verhaftet-bleiben an dem Schein der Dinge. Dem, der zum Wesen vordringt, auch wenn dieses zunächst hässlich vors Auge tritt, erscheint das Innere in wahrhaftiger Schönheit. Äusserer Zweck und blosser Nutzen verblassen in ihrer aufdringlichen Sinnlichkeit vor denjenigen Gaben, die aus tieferem Grunde, aus dem Inneren der Erde gewonnen werden können.

WESTEINGANG/FELSLI/RONDELL

FEST AB 21.00 UHR

THE UNEXPECTED AND SURPRISINGLY APPEARING BUTTERFLY POPPING-PARTY ODER O, WELCHE GEHEIMNISSE BIRGT DER WUNDERVOLLE ABENDHIMMEL!

Starring:

Flying Bobbie and the popping butterfly-gang! Spannende und irritierende Acts unter freiem Himmel.

Violett and Daisy – two american outsiders, sexy and crazy!

Diese entdecken den Umraum und verlieren vorübergehend jegliche Orientierung. Das Vorhandensein verschiedener Leiber stürzt sie in tiefe Verwirrung. Aber bald machen Violett und Daisy auf dem Gebiet des Feinstofflichen erstaunliche Wahrnehmungen und die Besucher des Festivals werden für sie zunehmend durchlässiger

Swing your legs! Life-music of the best! Annette und Christian spielen Tanzmusik

Und: weitere Kabaretts, Imaginationen und märchenhafte Szenen.



FELSLI CA. 23.00 UHR

DIE BILDER DES TUO-LAN-KA, EIN MÄRCHENTRYPTICHON

10 ehemalige WaldorfschülerInnen und Freunde der Widarschule, Bochum

Einstudierung, Norbert Carstens.

Mit diesem Titel befinden wir uns nun im siebten Märchenprojekt. 1994 begannen wir mit dem afrikanischen Märchen «Die drei Teufel und der Jäger». Es folgten «Kikimimizuki» (Japan), «Terjotschetschka» (Russland), Der sternaugige Schäfer (Ungarn), «Der Zaubervogel» (Südafrika) und «Der gelbe Drache» (Tibet).

Alle Märchen wurden unter dem Leitthema «Begegnung der Kulturen» an der Widar-Schule aufgeführt. Unsere Aufführungen führten uns neben denen im Ruhrgebiet auch in die unterschiedlichsten Gegenden Deutschlands, in die Niederlande und nach Südafrika. Grundzug aller Märchenprojekte ist, dass sie als reine Freizeitaktivitäten im Verlauf eines Jahres durchgeführt werden und die kreative Zusammenarbeit von Jugendlichen und Erwachsenen beinhalten. Musik, Kostüme und die eurythmischen Gestaltungen werden gemeinsam entworfen.

«Die Bilder des Tuo-lan-ka» ist eine Märchengestaltung, die sich wie in der Malerei das Tryptichon aus drei Teilen zusammengesetzt. Eine Art «stilles Märchen» ohne Text, eigenständig aus der Bewegung einer Konsonantenreihe entwickelt, wird das Eingangsgemälde bilden. Es folgt ein tibetisches Märchen (vom Maler Tuo-lan-ka) und ein indianisches Märchen von Sonne und Mond, dessen Anfang lautet: «Als Sonne und Mond noch klein und unvernünftig waren...» Grundzug dieser Märchen ist die Verbindung zwischen Himmel und Erde und die Balance zwischen Ernst und Heiterkeit.

GRUNDSTEINSAAL

GEBROCHENE BÖGEN

Choreographie: in Zusammenarbeit mit Kjell-Johan Häggmark. **Eurythmie:** Christine Flüger, Verena Germann, Konstanze Gundudis, Ulrike v. Mackensen, Beata Naroznik. Theodor Klindell, Violine; Christian Vogel, Klarinette; Bettina Junge, Flöte; Andras Vermesy, Klavier.

George Crumb «Eleven Echoes of Autumn, 1965». Echo 1-4: sichtbarer Klang, reine Bewegung; echo 1-4: hörbarer Klang, rein musikalisch; echo 1-11: Musik in Bewegung – Bewegung in Musik als Einheit. «Das Ensemble zeigte künstlerisch die leidende Zeit, die die elegische Herbststimmung überhöht. Eine Komposition, der Bogenform folgend. Dabei blieben als direktes kompositorisches Element immer Echoes präsent. Die musikalischen Ereignisse wirkten wie einzelne Landschaften im Klangraum, atmosphärisch erzeugt durch Nachklänge, wie etwa verfremdete Spielweisen der Instrumente: Klänge der geflüsterten Sprache und des Pfeifens, Lufttöne in den Bläsern und ähnlichem ...»

Der Rheinpfalz Nr. 224/26.9.2000



SÜDATELIER

«ONE DAY IN THE LIFE OF THE FOX»

A Soloperformance, mit Jan (Russel) Baker-Finch. **Before Dawn:** Abgrund der Vögel von Olivier Messiaen. **Noon:** Insistance von Steven Baker. **Light Fades:** Marimba Dance No. 1 von Ross Edwards. **Sunset:** Sonate für Viola und Schlagzeug, von Peter Sculthorpe. **Triptych** by Karl Kaltenbach: «Deserted Earth, Fertile Sky» – «Tempest» – «Living Earth, Death in the Sky».

In der japanischen Mythologie ist der Fuchs eine zwielichtige Figur: fähig, sich in andere Tiere oder gar in einen Menschen zu verwandeln. In Australien wird er als Schädling angesehen, ist dementsprechend unbeliebt und wird gejagt. Es ist eindeutig, dass der Fuchs ein einsamer und alleine Jagender ist; unhörbar schleicht er durch den Schatten. Deiner inneren Stimme in der Eurythmie zu folgen, ist auch immer das Gehen eines einsamen Weges. Der zeitgenössischen Musik leidenschaftlich ergeben zu sein bedeutet, sich in unbekannte Regionen zu wagen: «where neither ground is for the feet, nor any path to follow» (Walt Whitman). Dieses Programm zeigt ein heutiges Bild meiner eurythmischen Reise. Ich bin der Fuchs.



TERASSENSAAL

ES GEHT. OHNE STÜTZENDES BEIN. DAS HERZ

Eine eurythmisch- literarische Performance von und mit Hans Wagenmann. Der gleichnamige lyrische Text aus dem Herbst 1997 bildet die sprachliche Grundlage dieses von seinem Charakter her experimentellen Projektes. Es beinhaltet das Laut- und Wortmaterial, mit dem ich eurythmisch zu gehen vermag. Der Text wird hörbar nicht zum Ausdruck kommen, sondern ganz aus seinen Bewegungsimpulsen heraus sichtbar sprechen. Aus dem Text «Es geht. ohne stützendes Bein. das Herz» habe ich neun poetische Miniaturen ausgewählt, an deren Bewegungssprache ich seit Mai 1998 eurythmisch arbeite. Der gesamte Text setzt sich aus poetischen Miniaturen zusammen, welche erst im Zusammenspiel ihrer Rhythmen und Sinne zu einem Textkörper verwachsen. Als Motiv ist zu bemerken, daß die Verbindung vom Körper und seinen Gliedern zu nicht sinnlichen Vorgängen hör- und lesbar wird. In der eurythmischen Ausgestaltung verlagern sich diese beiden Ebenen gemeinsam auf das Sichtbare. Der Körper als Leib des Geistigen und der Erde, die Seele als Instrument, die den Körper bewegt.



Wie sich aus diesen Erläuterungen erahnen lässt, handelt es sich bei diesem Projekt um die existentielle Suche nach einer Möglichkeit, Sprache in ihrer reinen Bewegungsstruktur sichtbar werden zu lassen. Dies beinhaltet Momente der Körpernähe und Berührung. Dieses lässt sich fürs erste begreifbar machen in der Bemerkung, dass Sprache eine unmittelbare Wirkung auf unser körperliches, seelisches und geistiges Dasein besitzt. Eine Macht, die sich bis in die Veränderung von Puls und Atem nachverfolgen lässt.

SCHREINEREI 15.30- 16.30 UHR

ZOTTELHAUBE

Norwegisches Volksmärchen. **Eurythmietheater Fundevogel, Wien.** Regie: Ernst Reepmaker, Musik: Andreas Gebe.

«Hätten wir nur Kinder...», seufzte die Königin. Erst durch den Rat eines Bettelweibes kann ihr Wunsch endlich in Erfüllung gehen. Aber o weh, weil die Königin nicht genau den Regeln gefolgt war, gebar sie zuerst ein Mädchen, das hatte einen Kochlöffel in der Hand und ritt auf einem Geißbock. Häßlich und armselig, wie das Mädchen aussah, nannte man es Zottelhaube. Danach wurde ein schönes und freundliches Kind geboren. Die beiden Mädchen waren unzertrennlich und wuchsen zusammen im Königsschloß auf. An einem Weihnachtsabend tobten die Trollweiber um den Palast und Zottelhaube wollte hinaus um sie wegzujagen. Als auch die schöne Schwester bei der Tür hinausguckt, verwandeln ihr die bösen Trollweiber den Kopf – in einen Kalbskopf. Zottelhaube muß mit den Trollweibern kämpfen und noch manch anderes Abenteuer bestehen bis – ja, bis am Ende eine doppelte Hochzeit gefeiert wird!



GROSSER SAAL 21.00 UHR

STILLE

Mondensemble Hamburg. Regie: Rob Barendsma, Melaine MacDonald. **Eurythmie:** Bettina Grube, Cornelia Klose, Charlotte Frisch. Markus Bruker, **Klavier,** Carol Allen, **Bratsche,** Brigitte Müller- **Sprache.** György Ligeti: aus Klavieretüden Nr. 5 und Nr. 6, György Kurtág: aus Neuen Stücken für Bratsche solo, Selma Lagerlöf: Der Fuhrmann des Todes. «... Eurythmie geht hier – was sie immer will und und oft nicht erreicht – in die geistige Gesetzmäßigkeit der Objektivität über. Sie transformiert die Musik aus der Klangwelt der Zeitdimension in die Raumdimension und berührt mit dieser Umsetzung der zeitgenössischen Musik das Ich des heutigen Menschen. Sie spricht zu mir in aufrüttelnder Intensität. Oder als poetisches Bild gebracht: Es ist ein Zuspriech der Engel. Hören, was du nicht hörst, und sehen, was du nicht siehst...»

Achim Hellmich, «Das Goetheanum» Nr 51/52 1999

«...Besonders flexibel zeigte sich Bettina Grube als barmherzige Schwester der Heilsarmee, als verstörte Gattin Holms sowie als dessen entkörperter Seele. Von ihren Händen schienen oft fast sichtbare Energieströme auszugehen...»

Freie Presse Chemnitz, 5./6. Mai 2001



SCHREINEREI CA. 22.45- 23.30 UHR

SCHWANENGESANG

von Anton Tschekow. **Werk-Bühne Berlin** mit Jobst Langhans und Andreas Loos. Regie: Annette Kurz.

Der alte Schauspieler Vasilij Vasiljic Svetlovidov schläft betrunken nach einer Benefizvorstellung in seiner Garderobe ein. Als er erwacht, ist das Theater verschlossen. Die Diener sind nicht aufzufinden und so richtet er sich darauf ein, die Nacht im Theater zu verbringen. Allein auf der Bühne, jammert er über seinen Lebenswandel und über das Schwarze Loch vor ihm, aus dem ihm das Publikum vorhin noch zujubelte. Erinnerungen steigen auf und ihm wird deutlich, daß sein Leben dem Ende zugeht. Plötzlich erscheint Nikita, der Souffleur. Vasilij hält ihn für ein Gespenst, ja sogar für den Tod, doch dann erkennt er ihn und bittet ihn aus Angst vor der Einsamkeit, zu bleiben. Zusammen philosophieren sie über die Welt des Theaters, die Frauen, die heilige Kunst und das Alter... Bevor die Schwäne sterben, singen sie – das einzige Mal in ihrem Leben. Schwanengesang entstand im Januar 1887. Der 27 jährige Tschekow schreibt an M. V. Kiseleva: «Ich habe ein Stück auf 4 Viertelchen geschrieben. Zu spielen in 15-20 Minuten. Das kleinste Drama der Welt. Spielen wird es der berühmte Davydov, der zur Zeit bei Kors ist. Gedruckt wird es in der «Sezon», so dass es überallhin gelangt. Überhaupt ist es besser, kleine Sachen zu schreiben, als große: Der Anspruch ist klein, und der Erfolg doch da... Was bracht man mehr? Mein Stück habe ich in 1 Stunde und 5 Minuten geschrieben.» Auch wenn Schwanengesang zu Tschekows ersten Versuchen zählt, Theaterstücke zu schreiben, enthält es bereits die gesamte dichterische Kraft, Dichte und Tiefe, die er später in seinen großen Werken zur Blüte bringt. Schwanengesang ist ein literarischer Same, aus dem Tschekows große Werke später hervorgehen.

Samstag 11. August

GRUNDSTEIN SAAL 9.00 – 10.30 UHR

Im ersten Teil dieses Vormittags sind Beiträge zum Festival und zu den aufgeworfenen Fragen von Seiten des Publikums geplant.

Moderation: Werner Barfod

GROSSER SAAL 11.00-12.30 UHR

ABSCHLUSS-AUFFÜHRUNG

definitives Programm erst am Tag selber!

1. «Sonnenentwicklung» nach A. Dubach-Donath, Eurythmieensemble Euchore, Leitung Lili Reinitzer.
2. «Petal moon symphony» piano and silence, Järna Studenten Gruppe.
3. aus den Workshops.
4. Szene aus den Bilder des Tuo-Lan Ka, ehemalige Schüler der Widar Schule Wattenscheid, Einstudierung: Norbert Carstens.

MITTWOCH 9.00-12.30 GRUNDSTEINSAAL

PODIUMSGESPRÄCH

Kurzbeiträge zum Thema: Nußkern – Nußschale (Schaffen und Aufnehmen oder Sehen und Tun). Wie jedes Kunstwerk erst vollkommen ist, wenn es von einem Zuschauer, einem Zuhörer, kurz, dem Publikum wahrgenommen und dadurch ergänzt wird, so braucht auch die Eurythmie ihre Zuschauer. So sind an dieser Stelle der Tagung Kurzbeiträge sowohl von Künstlern als auch von «Kunst-wahrnehmern» vorgesehen.

Moderation: Rudolf Bind

Mitwirkende:

- Jan Baker, Bühnenkünstlerin
- Leonie See, freie Journalistin und Dramaturgin
- Erna Rüegger-Meuter, (Heil-)Eurythmistin seit 1949
- Kjell Häggmark, Choreograph und Eurythmielehrer
- Peter de Voto, Programmdirektor vom Kulturhuset Järna
- Joachim Daniel, Alexander Stiftung, Dornach
- Jurriaan Cooman, Kulturmanager, performing arts services, Basel

TÄGLICH 17.00-18.00 UHR

FREIE INITIATIVEN

können in der Zeit der Künstlertreffs stattfinden. Für die Raumplanung bitte Thomas Didden kontaktieren: extern 706 42 55, intern 255. Die einzelnen Initiativen und Räume werden dann am Informationspunkt im Westtreppenhaus ausgehängt.

FESTIVAL-ZEITUNG

sie halten die erste Nummer der Festival Zeitung in der Hand. Eine weitere soll während dem Festival entstehen. Sie erscheint am letzten Tag des Festivals. Geplant sind Berichte, Interviews, Kritiken, Aphoristisches, Tagebuchnotizen, Anekdoten und Ausblick in die eurythmische Zukunft. Ihre Mitwirkung bei der Redaktion haben zugesagt:

Leonie See, Eduardo Jenaro, Ernst Reepmaker, Dagmar Horstmann, Michaela Spaar, Koordination Jurriaan Cooman: extern 078-763 76 14, intern 7118. Wenn Sie sich beteiligen wollen, melden Sie sich bei einem der oben genannten, oder schriftlich über den Briefkasten beim Infopunkt im Westtreppenhaus.

TÄGLICH 17-18 UHR (SIEHE ÜBERSICHTSPLAN)

KÜNSTLERTREFFS

Sie werden in dieser Woche soviel Eurythmie sehen können, wie wahrscheinlich in ihrem ganzen Leben nicht, deshalb haben wir offene Gesprächsrunden eingerichtet, an denen Sie ohne Anmeldung teilnehmen können. Was dann dort passiert, liegt mit in Ihrer Hand. Es sind in **jeder** Gruppe Künstler von Vorstellungen aus dem Grossen Saal, sowie auch solche von Aufführungen, die Sie sonst am Vortag gesehen haben anwesend. Siehe Liste:

Montag

1. Gruppe: Nussknacker
2. Gruppe: Walk the Talk
3. Gruppe: Karoline von Günderrode
4. Gruppe: Die Kleine Hexe

Dienstag

1. Gruppe: Durch die Wände des Nichts
2. Gruppe: Light Cracks
3. Gruppe: Wenn tausend Perlen sich im Gras verlieren
4. Gruppe: Peter und der Wolf

Mittwoch

1. Gruppe: Unter dem Dornbusch
2. Gruppe: Troll Kneisserbeiss
3. Gruppe: Geschichte vom Soldaten
4. Gruppe: Bin es noch immer

Donnerstag

1. Gruppe: Lass mich hören; Solo Alexander Seeger; Jan Baker
2. Gruppe: Her Knee; Solo Melaine MacDonald; Carina Schmid
3. Gruppe: Yume no koto; Duo Isabelle Rivierez/Hajo Dekker
4. Gruppe: Die drei Federn; Solo Benedikt Zweifel

Freitag

1. Gruppe: Grenzgänge der Seele
2. Gruppe: Die Bilder des Tuo-lan-ka
3. Gruppe: Zottelhaube
4. Gruppe: Visions

Gia van den Akker: Nach meiner Ausbildung bei Werner Barfod in Den Haag hatte ich das Glück, noch mit den «grossen Alten»: Elena Zuccoli und Else Klink zu arbeiten. Ich liebe die Arbeit an den Grundelementen, sowohl mit den Eurythmiestudenten in der Ausbildung als auch innerhalb meiner eigenen künstlerischen Arbeit. Als Künstler möchte ich meine eigenen Grenzen erweitern, einen authentischen Stil finden. **Katinka Bandtel**, *1969. Eurythmiestudium und Bühnenausbildung in Hamburg. Mitglied der Eurythmie Bühne Hamburg und Eurythmeum Temporale Kiel. Unterrichtstätigkeit Freie Waldorfschule Kiel und im Ausland. Seit November 1999 Bühnenmitglied der Goetheanum-Bühne. **Werner Barfod** *1936. Seit dem Studium der Eurythmie (1956-59) am Goetheanum bei Lea



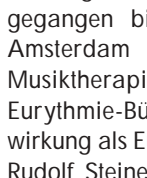
van der Pals, stand die Bühneneurythmie im Mittelpunkt der Tätigkeit. 1959-61 Mitglied des Eurythmie-Ensembles der Goetheanum-Bühne. 1962-69 Tätigkeit als Eurythmie-Lehrer und Heileurythmist an der Rudolf Steiner-Schule Ruhrgebiet in Bochum, Gründung des Eurythmie-Ensembles Ruhrgebiet. 1969-2000 Leitung der Academie voor Eurythmie Den Haag und des Nederlands Eurythmie-Ensemble. Ab Ostern 2001 Leiter der Sektion für Redende und Musizierende Künste der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft am Goetheanum. Durch die Erfahrungen in der Heileurythmie und Pädagogik entstanden die Fragen nach einer menschenkundlich-künstlerischen Durchdringung der Eurythmie. Das innere Anliegen ist die Entwicklung der Zeitkünste (Eurythmie, Sprache/Schauspiel, Musik etc.) im Hinblick auf ihre Existenznotwendigkeit für unsere heutige Zeit.



Jan (Russel) Baker-Finch: Vier Jahre Ausbildung und auch vier Jahre an der Bühne am Eurythmeum Stuttgart. Seit zehn Jahren in Brisbane, Australien, als Dozent und soloperformer. Durch diese Zeit ein allmähliches Einsteigen in die zeitgenössische Musik und Lyrik. «Wenn Du nicht auf Deine eigene Integrität vertraust und aus den bekannten Wegen aussteigst, wird es nur Stagnation geben. Die Aufführung markiert die Schritte, die ich gegangen bin».



Rob Barendsma (Choreograf) studierte in Amsterdam Musik und Ballett und in Berlin Musiktherapie und Eurythmie. Tournée mit der Eurythmie-Bühnengruppe Berlin. Solistische Mitwirkung als Eurythmist in den Mysteriendramen von Rudolf Steiner (Inszenierung von W. Hammacher, Stuttgart). 1982-87 Dozent an der Eurythmie-Ausbildung Berlin und Hamburg. Intensive choreografische Tätigkeit, Projekte in Berlin, Hamburg, Wien, Oslo, Bergen, Stockholm (u.a. L.v. Beethoven: Coriolan-Ouverture, «Heiliger Dankgesang eines Genesenden an die Gottheit», 4. Symphonie; Schubert: Der Tod und das Mädchen; Debussy: Le Martyre de St. Sébastien; Grieg: Holberg-Suite; Saints-Saens: Karneval der Tiere, u.a.). Seit 1988 in Holland tätig: u.a. Kostümentwürfe für das Nederlands Dans Theater, Scappino Ballett, Dans Academie Arnhem, RTL 4 und 5, Intro Dans, Charlotte Margiono. Freie Film- und Theaterprojekte. Choreografische Arbeit u.a. mit dem MondEnsemble, B. Hering,



Musicals, Eurythmieensemble der Alanus Hochschule und dem Scappino Ballett, Rotterdam. Zuletzt: Nussknacker und Geschichte vom Soldaten bei Fundevogel Eurythmie-Theater in Wien. **Rudolf Bind**, geboren in Basel, Schriftsteller (Kurzprosa, Geschichten, Romane, Theaterstücke, Essays), Filmemacher,



Lehrer, studierte am Goetheanum Naturwissenschaften, war zwölf Jahre Redakteur, Reporter, Journalist bei der Wochenschrift «Das Goetheanum», Info 3 und beim Fernsehen, wohnt seit 16 Jahren in Dornach, Vater von drei Kindern, verheiratet mit einer Eurythmistin.

Elsemarie ten Brink mit 14 Jahren aufgewacht aus dem Ballett-Traum:



die Spitzenschuhe taten weh und im Spiegel schaute mich eine Puppe an. Die Liebe zur Bewegung brachte viele Jahre später die Verbindung zur Eurythmie. Es folgten 12 Jahre Bühnen- und Ausbildungstätigkeit in Holland; seit November 1999 an der Goetheanum-Bühne in Dornach. **Sylvia Chappuis:** Meine Biographie

führte mich von verschiedenen Aufgaben in der Wirtschaft im In- und Ausland schliesslich zur Durchführung der ersten Eurythmiesmesse, Basel, April 2000. **Jurriaan Cooman:** Nachdem ich einige Zeit als



Eurythmist gearbeitet hatte (Else Klink Ensemble und Goetheanum-Bühne), wurde mir klar, das es wichtig ist, die Kunst die wir meinen zu betreiben auch als Produkt zu betrachten. Die Aufgabe zu übernehmen sie zu produzieren und in ein Verhältnis zu den anderen performing arts zu bringen.



Die Eurythmie stand gestern nah am Abgrund, heute sind wir schon einen grossen Schritt weiter, befinden uns im freien Fall. Die Landung, so es eine gibt, wird nicht weich sein; weiteres Aufwachen ist angesagt. Kunst findet nur vor einem Publikum statt, wir haben dasjenige, das wir verdienen. Zusammen mit Rembert Biemond gründete ich vor drei Jahren die Agentur pass, performing arts services, und arbeite als Produzent und Organisator für Tanz, Theater und Musik. Grössere Projekte waren u.a. die Kultur- und Musikfesttage: Sofia Gubaidulina und die Verwandlung der Zeit, Juni 1998; Poesie der Moderne: György Kurtág und Friedrich Hölderlin, Dezember 1998; Produktion und Tournee von «Black Earth» (Circle-X Arts, London) 1999-2000. **Helga Daniel:** In meiner Oberstufenzeit in den 68er Jahren stiess ich auf das Problem, dass Menschen viel redeten aber nicht sinnvoll und wirksam etwas taten. Wie weckt man die Initiativekraft bei Menschen, wie finden sie im eigenen Tun Anschluss an dasjenige, was sie eigentlich wollen? Dass der Weg über die Kunst zu finden war, war klar, doch über welche? Als ich der Eurythmie begegnete, konnte die Arbeit beginnen. Der Weg führte mich über die Eurythmie in die Waldorfpädagogik hin zu Ausbildungsfragen an der Eurythmieschule nach Den Haag. Heute stehe ich vor der Frage: wie kann der Student während des Studiums an seine eigene Initiativekraft anknüpfen, um sich die Eurythmie so zu erarbeiten, dass er in ihr selbständig werden kann? **Joachim Daniel** geboren 1959 in Hannover. Studium der Alterstums-



wissenschaft, Philosophie und Linguistik; Eurythmiestudium in Dornach; Vater zweier Kinder; Dozent für Eurythmie und Kunstgeschichte am Eurythmeum Dornach; Vortrags- und Seminararbeit. Mitarbeiter und Stiftungsrat der Alexanderstiftung. **Gioia Falk** Seit dem Diplom ergab sich für mich eine ununterbrochene Bühnentätigkeit. Tournée, Lehrtätigkeit, Einstudierungen usw. Die Bühne durchbricht den Alltag. Kann uns das Leben durch Farben, Bewegung durch Kunst neu entstehen? **Hans-Paul Fiechter** geboren und aufgewachsen in Bern, lebe ich seit 30 Jahren in Berlin. Durch meine beiden Berufsfelder Literaturwissenschaft (Dozent an der Hochschule) und Eurythmie (zuletzt Lauteurythmie-Dozent in der Ausbildung) entwickelte sich in mir eine Durchdrin-





gung des Literarischen und des Eurythmischen des Künstlerischen und des Wissenschaftlichen. Seit zehn Jahren bin ich als Autor (u.a. «Lyrik lesen, Grundlagen einer praktischen Poetik», Stuttgart 1996) und Gastdozent in verschiedenen anthroposophischen Ausbildungen tätig. **Jörgen Frank:** Als ich

vor 16 Jahren meine erste Eurythmiestunde als neuer Lehrer geben wollte, ähnelte die Szenerie einer Schneeballschlacht. Anstatt Schneebällen flogen allerdings Schuhe durch den Raum. Es gab also vieles zu tun, vor allem bei mir selber. Eurythmie in der Schule ist eine der spannendsten und herausforderndsten Aufgaben, die ich mit grosser Liebe und Freude gerne angenommen habe! (In der Sprache meiner Schüler: No Risk, No Fun!). 45 Jahre, Eurythmieschule Berlin, Waldorfschule-Bergstedt, Lehrerseminar in der Kunst, zum Studium der Eurythmie und danach, jetzt freiberuflich, zurück mit der Eurythmie in die Wirtschaft, wo mich nach einigen Jahren praktischer Tätigkeit im Begleiten von Seminaren, Workshops, Klausurtagungen die Lust packte, solche Veranstaltungen in eigener Regie und Verantwortung durchführen zu können. So holte ich mir das Diplom als Unternehmensberaterin mit Schwerpunkt Organisationsentwicklung, und entdeckte voller Freude, dass die kosmischen Gesetzmässigkeiten der Eurythmie, wie im Menschen so auch im Unternehmen wieder gefunden werden können, denn die Organisationen haben ja Menschen in sich. Mit diesem Hintergrund arbeite ich mit meinen Kunden und stehe immer wieder vor ähnlichen Fragen: Wie kann ich Stress abbauen, das schlummernde Potential der Menschen im Unternehmen wecken, so dass sie eigenverantwortlich «ihre eigenen Meister» werden, wie können diese Meister zu Künstlern werden in der «Kunst der Zusammenarbeit» im Management wie in Projektgruppen, vom Marketing über die Produktion bis zur Buchhaltung? Wenn dann, während eines Eurythmiewerkshops jemand in der Gruppe ausruft «Ja seht doch, genau so läuft es bei uns ab im Betrieb, genau daran leiden wir!» dann habe ich eine Sternstunde, weil das Problem erkannt wurde und wir gemeinsam und in Bewegung Lösungsansätze finden können. **Bettina Grube** *1956, Studium der Sprachgestaltung an der Alanus-Hochschule, Eurythmiestudium und Bühne in Hamburg, sieben Jahre mit Ashdown Eurythmy, Mitbegründung des MondEnsembles; Eurythmieprojekte: u.a. Tierkreis von Karlheinz Stockhausen und «Mikrokozmosz». Lebt freischaffend in Hamburg. **Christiane Hagemann** *1957. Seit dem Eurythmiestudium in Hamburg (1977-81) Arbeit in der Waldorfschule, Kindergarten, Musikseminar, Eurythmie-Bühne Hamburg. Heute freiberuflich als Heileurythmistin und Eurythmistin tätig – nach wie vor und immer mehr davon begeistert, was in der Begegnung zwischen Menschen und Eurythmie entstehen kann. **Ute Hallaschka:** Eurythmistin – Dramaturgin – Autorin. Neben freiberuflicher eurythmischer Tätigkeit, permanente Crossover in andere freie Berufe. Hauptsache: Theater – der Rest ist Schweigen. **Birgit Hering** studierte in Berlin Eurythmie. Als Mitglied der Eurythmie-Bühnengruppe Berlin unter der Leitung von Helene Reisinger nahm sie an zahlreichen Tourneen im In- und Ausland teil. Eigene Märchen-Produktionen mit der Forum- Berlin- Eurythmiegruppe. Gleichzeitig unterrichtete sie in der Musiktherapie-Ausbildung, am Forum Kreuzberg sowie bis 1991 in der Eurythmie Ausbildung. Seit 1992 ist Birgit Hering als freischaffende Künstlerin tätig. Produktionen für Kinder (Theater Bunte Büchse) und Erwachsene: Peter und der Wolf (1993); Die kleine Hexe (1994); Die Abenteuer des starken Wanja (1996); Pinocchio (1997); Kassandra (1994); Sindbad (Komposition von C. Domeniconi); Pädagogische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen und Programmgestaltung im Kinderzirkus (Juxircus, Cabuwazi). Nussknacker (2000). **Ursula Heusser** *1956 in Basel.



Beginn der eurythmischen Ausbildung mit 18 Jahren bei Lea van der Pals, Dornach, Abschluss 1977. Künstlerische Fortbildung und Bühnentätigkeit bei: Trude Thetter, Friedel Meangya, Edeltraud Zweiauer, Eva Fröböse, Daffi Niederhäuser, Annemarie Bäschlin und Werner Barfod. Unterrichtstätigkeit an der Rudolf-Steiner Schule Zürich. 1985 Aufnahme und zehnjährige Mitarbeit an der Goetheanum-Bühne, diverse Tourneen, 1995 Wechsel zum Ensemble Pírol. Seit 1987 Dozentin am Eurythmeum Elena Zuccoli. **Eduardo Jenaro:** Nach langjährigen Auseinandersetzungen mit der Eurythmie in den verschiedensten Disziplinen, frage ich mich, ob ich überhaupt die Sprache und die Begriffe entwickelt habe, um das Rätsel des Künstlerischen heute zu erleben. Ein anderes und neues Denken und Empfinden muss her – ein schmerzvoller Tribut, den wir der Kunst zollen müssen, wollen wir mit Ihr mitgehen. Diese Forderung bestimmt den jetzigen Augenblick meines Lebenslaufes. **Svetlana Khinganskaia** studierte Volkstänze und klassisches



Ballet, tanzte im Burjatischen Staatsensemble «Baikal» und im koriakischen Staatstanzensemble «Mängo» und studierte Choreographie und Tanzpädagogik in Moskau. In Odessa übernahm sie einen Lehrauftrag für Tanz, Rhythmik und Choreographie an der staatlichen Schule, nachdem sie zuvor selbständig wissenschaftlich über die Tanzkunst gearbeitet hatte. Ab 1992 studierte sie in Stuttgart Eurythmie. Von 1996-99 war sie Mitglied im Bühnensemble «Else Klink». Hinzu kommen zahlreiche Tourneen in verschiedene Länder. Sie ist Eurythmie- und Tanzpädagogin in der Ballettschule Sheikh (Esslingen) und in der Stuttgarter Schule für Drama und Kunst (Puck). Seit April 1999 ist sie künstlerische Leiterin des Central Theaters am Rossmarkt in Esslingen und seit diesem Jahr Mitglied im internationalen Kollegium der Waldorf-Assoziation der Ukraine. **Norman Kiengeter** *1965, Eurythmieausbildung in Stuttgart und Heileurythmie in Dornach. Seit 1995 Schulheileurythmist in Basel. Als Vorstandsmitglied im Berufsverband der schweizerischen Heileurythmisten, Beschäftigung mit Fragen der Anerkennung der Heileurythmie, sowie dem pädagogisch-therapeutischen Konzept der Waldorfschulen.



Marianne Kleiser *1954 Oslo. Begann als Filmactrice, in Freedance und Amateurtheater und als Tänzerin im Bewegungschor in einer Choreographie von Kurt Joos. Beendete ihre Eurythmieausbildung in Järna in 1982. Bis 1997 war sie Mitglied im Eurythmie Ensemble Järna (u.a. in A Dreamplay, Rilke und Stringquartetts) und arbeitete an verschiedenen Schulen und heilpädagogischen Einrichtungen. 1996 begann ihre Zusammenarbeit mit Hans Fors an moderner Lyrik und Musik, «Lightpieces». Seit September 2000 arbeiten die beiden zusammen mit Alexander Seeger, Melaine MacDonald. **Göran Krantz** *1952. Eurythmiestudium 1979 in Järna, Schweden abgeschlossen. Grosse künstlerische Tätigkeit. Unterrichtet seit vielen Jahren an der Eurythmieausbildung am Rudolf Steinerseminar in Järna. Seit 1998 Leiter des Forschungsinstitutes für Eurythmie – Musik, Sprache und Bewegung an der Rudolf Steiner Hochschule in Järna, Schweden. Göran Krantz hat die bisher umfangreichste Untersuchung über das Intervallerlebnis des Mensch durchgeführt.



Melaine MacDonald: Die Eurythmie habe ich 1972 in Emerson College, Sussex, England als Foundation Year Student kennengelernt. Die Erfahrung, dass diese Art zu Bewegen meine Wahrnehmung für Form und Bewegung in der Natur intensiviert und meine Empfindung für Sprache wachgerufen hat, führte zum Entschluss Eurythmie zu studieren (Emerson College 1973-75, Stuttgart Eurythmeum 1975-77). Das Unterrichten (Waldorfschule 1977-79, Eurythmieschule Hamburg 1977-95)

ermöglichte ein tagtägliches Schauen und Auseinandersetzen mit Menschen und ihrer Bewegung. Wo entsteht eine wirklich freie Bewegung, wann wirkt sie stimmig und natürlich, wodurch wird sie sprechend und individuell? Der zunehmende Umgang mit der zeitgenössischen Musik öffnete die Möglichkeit, stärker am Ringen unserer Zeit teilzunehmen und ist Schwerpunkt in meiner Arbeit. Seit 1995 bin ich freischaffend, suche mit meinen Kollegen eine Erweiterung und Vertiefung unseres Bewegungsvokabulars durch intensives Üben und Ausarbeitung von Kompositionen mit verschiedenen Regisseur/Choreographen, die Interesse an der Eurythmie haben. **Helga Mattke:** Durch die letzten sieben Jahre meiner eurythmischen Tätigkeit im Westen der Vereinigten Staaten, und durch Begegnungen mit Tänzern, Bewegungslehrern und -therapeuten, ist mein Interesse an den enormen Bewegungs- und Ausdrucksmöglichkeiten des menschlichen Leibes entfacht worden. Die Freude, mit der Menschen ihren



Leib ergreifen und bejahen, ist beeindruckend. Zusammen mit einer feinen Empfindung für das eigene Instrument und dem Bedürfnis, ihn aus eigener Kraft anfänglich zu durchseelen, habe ich aus meinen Studien und Beobachtungen Überwege entwickelt, die in die Eurythmie hineinführen. **Nicole Oldenburg:** Eurythmiestudium in Hamburg, seit November 1999 im Ensemble der Goetheanum-Bühne tätig; «Geste» Redakteurin. **Ernst Reepmaker:** wurde 1957 in Oegstgeest



in Holland geboren. Nach dem Museologiestudium arbeitete er in der pädagogischen Abteilung des Museums für Völkerkunde in Leiden. Sein spezielles Interesse galt vor allem den verschiedenen Erzähltraditionen und der Musik fremder Kulturkreise. Seinem inneren Streben nach Wandlung und Verwandlung folgend, studierte er Eurythmie in Den Haag, Langjähriger Lehrer an der Waldorfschule Wien/Mauer, Gründung und Leitung Eurythmie-Theater Fundevogel. **Erna Rüegger-Meuter** *1926. Eurythmieausbildung bei Else Klink von 1947-51 in Köngen. Ihre Lehrer waren u.a. Frau de Jaager, Tatiana Kisselef, Frau Schubert, Frau Dubach-Donath, Frau Proskauer. Sie arbeitete mit Ida Rüchert und Edwin Froböse als Sprachgestalter zusammen. 1949 erste Bühnenauftritte. 1953 Gast in der Marie Savitch Gruppe am Goetheanum, dann bis 1970 Arbeit am Eurythmeum, Stuttgart. Ab 1980 dann verschiedene Aufgaben in der Heil-Eurythmie, u.a. im Lucas Seminar und für die Jugend-

mediziner **Carina Schmid** gebürtige Hamburgerin, absolvierte ihre Eurythmieausbildung bei Lotte Korff und Lory Maier Smits in Hamburg und bei Elena Zucoli in Dornach, wo sie auch das Studium abschloss. Es folgten Bühnentätigkeit in Dornach (Goetheanum-Bühne) und in Stuttgart (Eurythmeum Else Klink), sowie eine vielfältige Unterrichtstätigkeit ehe sie 1977 die Leitung der neubegründeten Hamburger Eurythmieschule übernahm, die sie 22 Jahre innehatte. 1984 rief sie die Hamburger Eurythmiebühne ins Leben. Zahlreiche Aufführungen führten dieses Ensemble ins In- und Ausland. Seit dem Herbst 1999 ist Carina Schmid die künstlerische Leiterin des Eurythmieensembles der Goetheanum-Bühne.

Leonie See *1950. Studium der Germanistik, Theaterwissenschaft und Kunstgeschichte. Freie Theaterarbeit und Projekte in den Bereichen Bildende Kunst und Musik. Lebt zur Zeit als Freie Journalistin in Worpswede. **Alexander Seeger:** Der 1959 in Öhringen geborene Künstler bildete sich bei Else Klink am Eurythmeum in Stuttgart aus und war lange Zeit als Dozent in Holland an der Akademie für Eurythmie tätig. Seit



1991 ist er freischaffend als Gastdozent an Hochschulen und arbeitet projektweise als Bühneneurythmist und Choreograph in Frankreich, Österreich und Deutschland. Mit «De Profundis» gelangte er 1999 ins Finale des Tanzwettbewerb «Das beste deutsche Tanz-Solo» in Leipzig. «Mein Körper und der mich umgebende Raum sind mir fortwährende Lehrmeister. Denn auf diesem doppelten Boden suchte und drängte es in mir vorwärts: Finde mich wieder in einem mir neuen unerwarteten Aspekt oder verliere mich oft, wobei mir meine Phantasie wie «Münchhausen» einziger Haltepunkt ist». **Eduardo Torres** *1966 in Buenos Aires (Argentinien), erste Begegnung mit der Eurythmie 1975 in Berlin. Eurythmieausbildung in Witten-Annen, Mitglied in verschiedenen Eurythmie-Ensembles, u.a. Ensambla Argentino und Tätigkeit als Dozent. Seit 1999 Mitglied des Eurythmie Ensemble der Goetheanum Bühne. **Yoichi Usami** (Eurythmist, Komponist) Musik improvisatorisch zu spielen auf verschiedenen japanischen Instrumenten. Eurythmiestudium und anfängliche eurythmische Arbeit in Europa. Wo stehe ich als Mensch zwischen Ost und West? Kann ich in mir eine Mitte finden? **Peter de Voto**



*1953 in Stockholm. Waldorfschule. Cellostudien in Kopenhagen bei Gerhard Hamann. Eurythmiestudium in Järna 1974-78. Dozent an der Järna Eurythmieschule für 13 Jahre. Begann eigenes Eurythmieensemble in 1988. Arbeitete an der Entwicklung von «Improvisationeurythmie». Aktiv als Lehrer an vielen Waldorfschulen in Skandinavien. Seit 1992 Intendant von dem Kulturhuset in Ytterjärna, Schweden. Vorstandsmitglied der Anthroposophischen Gesellschaft, Schweden.



Dragan Vuckovic, *1964. Eurythmieausbildung Hamburg; Mitwirkung in verschiedenen eurythmischen Projektgruppen; Unterrichtstätigkeit in Kroatien. Seit November 1999 Bühnenmitglied der Goetheanum-Bühne. **Michael Werner** *1964, Waldorfschüler in



Basel und Den Haag. Zuerst Schreiner, dann Eurythmist an der Eurythmiebühne Hamburg und seit 1995 in Hamburg Bergstedt Lehrer und in der Schulführung verantwortlich. Ich wusste seit meiner Schulzeit: Eurythmie brings nicht! Durch verschiedene Ereignisse bin ich heute gerade in diesem Bereich mit Freude tätig. **Benedikt Zweifel** *1943 in Sankt Moritz/Schweiz. Musikstudium mit Orchesterdiplom, im Anschluß daran Eurythmiestudium bei Else Klink. Seitdem am EURYTHMEUM Stuttgart tätig als Dozent und Solist. Zahlreiche Gastspielreisen in allen fünf Kontinenten, Workshops, Lectures, Demonstrationen, Vorträge, Fortbildungen. Choreographien vor allem für die



Toneurythmie in allen Besetzungen. Besondere Liebe ist die Integration der Eurythmie in die Oper. Seit über 10 Jahren in der Leitung des EURYTHMEUM. Das Forschen auf eurythmischem Felde liegt für Benedikt Zweifel darin, wie sich das geisteswissenschaftliche-, das Kunststudium so verwandelt, dass es als eurythmische Bewegung bewusst hervorgebracht werden kann. Die Aktualität, die Modernität der Eurythmie liegt in der geistesgegenwärtigen Handhabung des ganzen Menschen als Instrument.

KARTENAUSGABE FÜR DIE PARALLELVERANSTALTUNGEN UM 19.30 UHR MONTAG 13.45-15.00 UHR IM WESTTREPPENHAUS

Abholung nur gegen Vorweisung der Tagungskarte

Montag, 6. August - bitte wählen: 1, 2 oder 3

- ☐ 1 Durch die Wände des Nichts Inannaensemble
- ☐ 2 Light cracks Ensemble Trioscuro
- ☐ 3 «wenn tausend Perlen sich im Gras verlieren»

GRUNDSTEINSAAL
SÜDATELIER
TERRASSENSAAL

lila

Dienstag, 7. August - bitte wählen: 4, 5 oder 6

- ☐ 4 «Geschichten vom Soldaten» Eurythmietheater Fundevogel
- ☐ 5 «Unter dem Dornbusch» Svetlana Khingenskaia
- ☐ 6 «Bin es noch immer» Das Neue Theater

GRUNDSTEINSAAL
SÜDATELIER
TERRASSENSAAL

rosa

Mittwoch, 8. August - bitte wählen: 7, 8 oder 9

- ☐ 7 «Lass mich hören, lass mich fühlen...» Goetheanum Bühne
- ☐ 8 «journey-journal-her knee» Donna Corboy
- ☐ 9 «Yume no koto» Eurythmiestudio LuLa

GRUNDSTEINSAAL
SÜDATELIER
TERRASSENSAAL

gelb

Donnerstag, 9. August - bitte wählen: 10

- ☐ 10 «Visions» Arcor Ensemble
«Grenzgänge der Seele» Eurythmeum-Stuttgart (zugänglich mit Tagungskarte)

GRUNDSTEINSAAL
GROSSER SAAL

weiss

Freitag, 10. August - bitte wählen: 11, 12 oder 13

- ☐ 11 «Gebrochene Bögen» Eurythmie-Ensemble Berlin
- ☐ 12 «One day in the life of the fox» Jan (Russel) Baker Finch
- ☐ 13 «es geht ohne stützendes Bein. das Herz» Hans Wagenmann

GRUNDSTEINSAAL
SÜDATELIER
TERRASSENSAAL

grün

Nocturnes: Zutritt mit Tagungskarte bis es voll ist, eventuelle Restkarten am Saal, Anfang jeweils eine halbe Stunde nach Veranstaltungsende

Märchen: Aufführungen: sind im Prinzip **ausverkauft**, Restkarten (Stehplätze) am Saaleingang

Grosser Saal 950 Plätze **Grundsteinsaal** 450 Plätze **Schreinereisaal** 200 Plätze **Terrassensaal** 130 Plätze **Südatelier** 80 Plätze

Die **Goetheanum-Bühne** veranstaltet seit 1915 regelmässig Bühnenaufführungen, sowohl im Goetheanum als auch im In- und Ausland. Die Ensembles der Goetheanum-Bühne (Schauspiel- und Eurythmie-Ensemble) umfassen ca. 40 Künstler aus vielen Ländern. Die «Vier Mysteriendramen» Rudolf Steiners, wie auch der ungekürzte «Faust» von J.W.v. Goethe bilden den Kern des Repertoires und finden das rege Interesse eines internationalen Publikums, während der jährlich stattfindenden Sommerfestspiele. *Thomas Didden*

Performing arts services, Basel. Seit 1998 als Kulturagentur (Verein) in der Organisation und Durchführung von Produktionen, Tourneen, Festivals tätig. Arbeitet mit verschiedenen Partnern in Europa zusammen. Projekte der letzten Zeit: 1998 Sofia Gubaidulina und die Verwandlung der Zeit, und Poeisis der Moderne: György Kurtág und Friedrich Hölderlin, gemeinsam mit der Goetheanum-Bühne. 1999/2000 Europatour mit «Black Earth» von Circle-X Arts, London, 2000 Eurythmiemesse im Scala Basel, Tour von «Nussknacker». Seit 1996 enge Zusammenarbeit mit Alexander Seeger und Melaine MacDonald. 2001 Produktion und Tour von «Walk the Talk» von Circle-X Arts, London. *Jurriaan Coolman*

Die Zusammenarbeit mit der **Sektion für Redende und Musizierende Künste** beinhaltet, dass das Eurythmiefestival «Eurythmie sehen – erleben – tun» auch ein Anliegen der Sektionsleitung ist. Sie hat die Überzeugung, dass sich im aktiven Austausch unter Eurythmisten und dem Austausch zwischen Künstlern und Publikum Begegnung ereignet. Durch das gegenseitige Interesse und Wahrnehmen, das Erleben der Anliegen des Anderen, verändert sich auch das eigene Tun. Ein bewusstes Erwachen für den künstlerischen Prozess wird gefördert. Innerhalb dieses Prozesses seine Erfahrungen auszutauschen, hilft, die Richtung der eigenen Suche immer wieder neu zu bestimmen; eine Suche, deren Quell und Ziel, denen wir uns verbunden wissen, wir nur erahnen. *Werner Barfod*